

Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg 1775-1783

Teil IV – Die Revolutionäre

Vorwort

Die Aufständischen der 13 britischen Kolonien Nordamerikas werden mit den unterschiedlichsten Begriffen belegt. Ihre Gegner nannten sie einfach Rebellen, sie selbst bezeichneten sich als Patriots, ein Begriff, der bis heute in den USA bevorzugt wird. Wie *Eric Schnitzer*, Autor des schönen Buchs (*Don Troiani's*) *Campaign to Saratoga – 1777* (*), aber treffend in seinem Vorwort bemerkt, können wir nach der Gründung der USA im Jahr 1776 eigentlich nicht mehr von Rebellen sprechen und die britische Anerkennung der neuen Nation durch Großbritannien 1783 gebe dieser Sichtweise recht. Von Patriots zu reden sei jedoch auch nicht sachgerecht, denn jene Kolonisten, die die Abspaltung vom britischen Mutterland ablehnten und von den selbsternannten Patriots abfällig Tories genannt wurden, hätten ja auch als Patriots, jedoch für ein anderes Vaterland, gekämpft. Mit Tory benannte man eine politische Überzeugung und die meisten der heute als Loyalists bezeichneten königstreuen Kolonisten seien keine Tories gewesen, ebenso wenig wie viele der britischen Offiziere, weshalb er die Bezeichnung Royalisten bevorzuge, so wie sie selbst sich nannten und auch die Briten sowie die höflicheren Elemente unter den Aufständischen. Ich möchte dem noch hinzufügen, daß natürlich die Indianer, die verzweifelt und vergeblich das kleinere Übel suchten, wenn sie in diesem Konflikt ihre Seite wählten, ebenfalls Patriots waren. Ich schließe mich folgerichtig Schnitzers wohlbegründeter Entscheidung an, die Aufständischen der 13 britischen Kolonien als Revolutionäre zu bezeichnen. Die 13 Kolonien, die sich mit der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 in einer neuen Nation als die Vereinigten Staaten von Amerika zusammenfanden, waren:
die 4 New England Colonies New Hampshire, Massachusetts, Rhode Island und Connecticut
die 4 Middle Colonies New York, New Jersey, Pennsylvania und Delaware
die 5 Southern Colonies Maryland, Virginia, North Carolina, South Carolina und Georgia

(*) Das wunderschön gestaltete Buch zu Burgoynes grandios gescheitertem Saratoga-Feldzug 1777 ist gespickt mit den beeindruckenden Gemälden *Don Troianis*, dessen immer minutiös recherchierte Szenen etliche entscheidende Momente dokumentieren wie Schnappschüsse, gerade so, als ob er die dargestellten Geschehnisse mit eigenen Augen gesehen hätte. Wie die Schlachtengemälde sind auch seine vielen lebendigen Uniformstudien ein Augenschmaus und es gibt davon eine schöne Auswahl, die den Feldzug lebendig illustriert. Eine Vielzahl zeitgenössischer Gegenstände, allemöglichen aus dem militärischen Kontext rührenden Artefakte, die z. T. *Troianis* eigener umfangreicher Sammlung entstammen, runden das äußerst empfehlenswerte Werk ab.



Infanterie: Militia, State Troops, Continental Line

Das Entstehen einer völlig neuen Armee quasi aus dem Nichts, basierend lediglich auf rudimentären vorhandenen Strukturen von Milizen und Provinzialregimentern in den 13 Kolonien, war ein Prozeß permanenter Improvisation, ein geradezu episches Unterfangen. Mit der Unabhängigkeitserklärung wurden aus den Kolonien Staaten und das Zusammenspiel von Kontinentalkongreß und Staaten war entscheidend für den erfolgreichen Aufbau einer neuen nationalen Streitmacht.

General George Washington befehligte 1775-1778 tatsächlich 3 verschiedene Armeen: die einjährig verpflichtete Armee der United Colonies, im Juli 1776 umbenannt in Army of the United States, die Streitkräfte des Continental Congress, die ab Januar 1777 für 3 Jahre verpflichtet wurden oder über die Dauer des Krieges, und die New England Army von 1775. Während der ganzen Amerikanischen Revolution setzten sich die Armeen der Aufständischen zusammen aus den regulären Einheiten, für deren Unterhalt der Kongreß aufkam, und aus den Milizen, Freiwilligen und Regulären, die von den einzelnen Staaten aufgestellt wurden. Mit der Ankunft von 25.000 Uniformen in brauner und blauer Farbe aus Frankreich im Frühjahr (*Mollo & MacGregor*) oder Spätjahr (*Osprey*) 1778 wechselte der kunterbunte Charakter der amerikanischen Truppen wenigstens allmählich zu einem einheitlicheren Bild. Ihre Abzeichenfarbe war Rot. Fortan war nicht mehr der Kongreß zuständig für die Uniformen der Truppe, sondern die 13 Staaten. Sie mußten allerdings mittels schriftlichen Befehls gezwungen werden, sich an die Uniformvorschriften des Kongresses zu halten.

Zu Beginn der Rebellion gegen die Krone wurde der Kampf geführt von den Milizen der Kolonien. Deren stets einsatzbereite Alarmkompanien, die sog. minutemen, waren es, die die ersten Aktionen des Konflikts ausfochten. Die 13 Kolonien (Ausnahme Quäker-Pennsylvania) unterhielten Milizen von Männern mit eigener Bewaffnung, zumeist aber ohne Uniform. Zusätzlich wurden independent bzw. volunteer companies von bessergestellten Bürgern formiert, die dann auch uniformiert waren. 1775-1776 stellten die Kolonien reguläre Einheiten mit längerer Dienstverpflichtung auf und so bot die frühe Continental Army ein buntes Bild von meist bereits auf provinzieller Ebene uniformierten Einheiten und solchen in Räuberzivil. Milizverbände waren bis Kriegsende im Einsatz und spielten in den Armeen der Revolutionäre keine unerhebliche Rolle. Am südlichen Schauplatz führten sie im Hinterland einen mobilen Guerillakrieg gegen Loyalisten und die britische Armee. Männer wie der legendäre Swamp Fox, Francis Marion, wurden zur Geißel ihrer Feinde. Sie waren beritten und man konnte ihrer deshalb kaum habhaft werden. Milizen waren allerdings nur engagiert in ihrem eigenen Lebensumfeld, ihrem Distrikt oder Staat. Die Continentals hielten nicht viel von Truppen, die nicht die Standfestigkeit und Disziplin von regulären Soldaten hatten. Regelmäßig rannten sie schon beim ersten ernsthaften Feindkontakt davon. In der Schlacht von Cowpens am 17. Januar 1781 konnte der amerikanische Kommandeur Morgan sie dazu anhalten, wenigstens 2 Salven auf den vorrückenden Feind abzugeben, bevor sie sich hinter die 2. Linie aus Continentals zurückzogen, um später wieder einzugreifen, als der gute Ausgang sich abzeichnete. Ein halbes Jahr zuvor, bei Camden (16. August 1780) lief die Miliz aus Virginia von diesem Schlachtfeld in South Carolina schon in Panik weg, als die britische Linie auf sie zumarschierte. Die Continentals dahinter ließen sie durch ihre feste Linie abhauen und nahmen den Kampf an. Die Episode zeigt in nuce die Problematik solcher Truppen im Rahmen einer richtigen Feldschlacht und fern der Heimat auf. Anders verhielt es sich, wenn in den Milizen ehemalige Continentals dienten, deren Dienstzeit abgelaufen war und die ihre Erfahrung in die Milizen einbrachten. Ausgerechnet die Miliz aus Virginia machte in der Schlacht von Cowpens am 17. Januar 1781 ihr Versagen in der vorausgehenden Schlacht von Camden wieder gut, als sie an der Seite der Continentals eine tragende Rolle beim Sieg gegen die Armee Tarletons spielte. In ihren Reihen befanden sich nämlich etliche ehemalige Continentals. Sie agierten diszipliniert und nahmen am entscheidenden Gegenangriff mit kaltem Stahl teil, der die britische Infanterie aufrieb. Weedon's Brigade enthielt sogar 1 Bataillon, das als Grenadiere beschrieben wird. Dabei dürfte es sich einfach um eine schmeichelhafte Bezeichnung für Männer mit langjähriger Dienstzeit gehandelt haben.

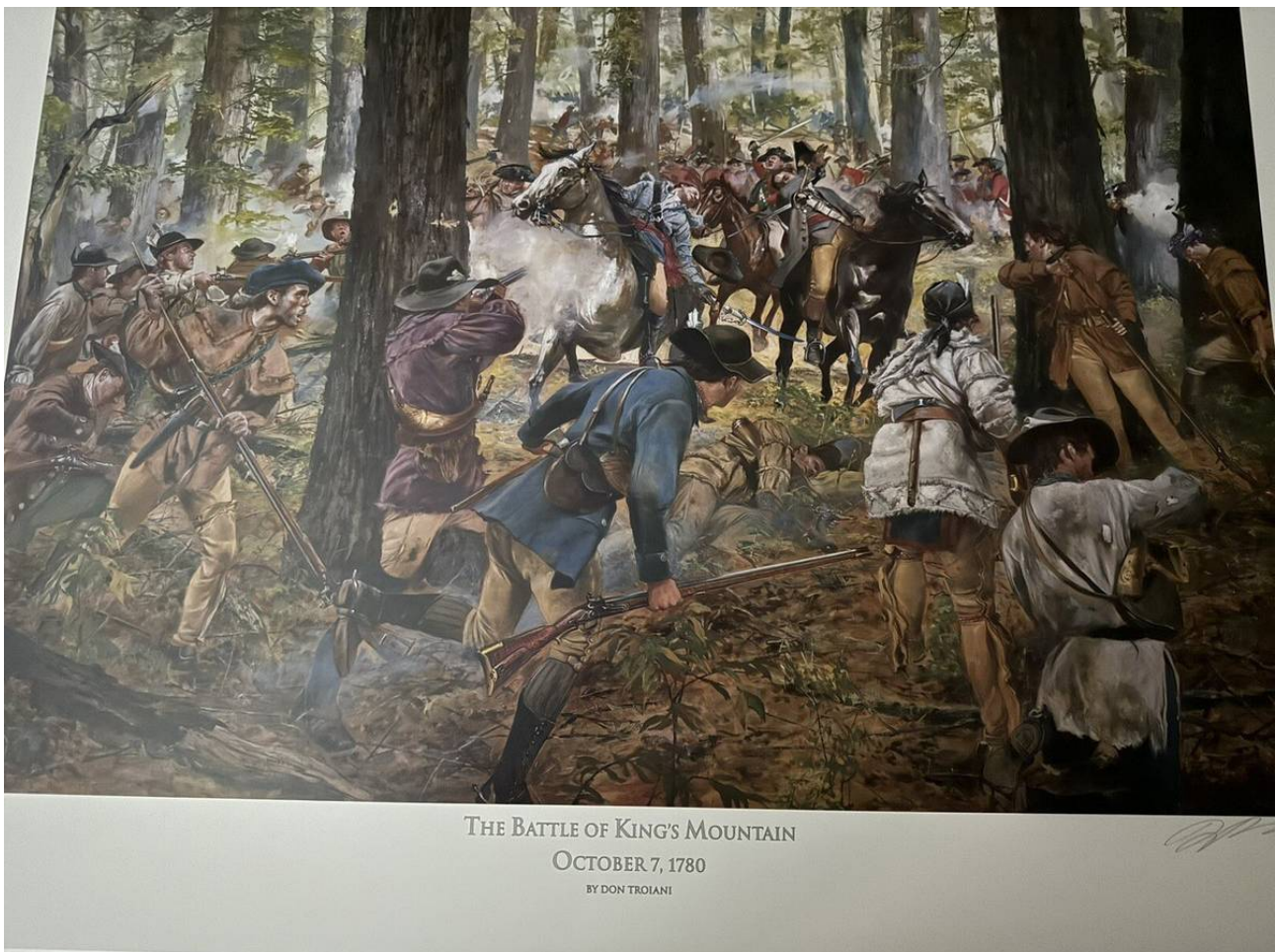
Milizen waren gedacht zur Verteidigung ihres persönlichen Umfelds in Zeiten der Bedrohung durch i.d.R. Indianer. In den südlichen Kolonien kam es regelmäßig zu Überfällen der Cherokee, so auch

während des Unabhängigkeitskrieges. Aufgehetzt durch die Loyalisten griffen Cherokee und Creek die Siedlungen der Aufständischen an und auch nach dem Krieg setzen solche Konfrontationen sich noch lange fort. Die Milizionäre wurden für 90 Tage verpflichtet, die Verbände und Offiziere durch die Gouverneure autorisiert. Ihre Ausrüstung war privat und dementsprechend uneinheitlich. Jeder brachte mit, was er daheim hatte: Musketen verschiedenster Provenienz und Kaliber, Schrotgewehre und die typischen Kentucky rifles, Pistolen in hunderten Varianten, dazu auch Säbel und Messer, ein Alptraum für jeden Versorgungsoffizier. Die Männer gossen sich daher die Kugeln für ihre Gewehre i.d.R. selber. Im Vorfeld von Cowpens im Januar 1781 wurden 2 Kompanien Freiwilliger Dragoner mit Säbeln ausgerüstet, um die notorisch unterbesetzte Kavallerie der Continentals zu ergänzen. Die Milizen am südlichen Kriegsschauplatz waren beritten und entsprechend schwer zu stellen. Dienten ehemalige Offiziere und Soldaten der State Troops oder Continentals in diesen Einheiten, hatten sie natürlich eine weit bessere Kampfkraft und Standfestigkeit im Gefecht als die üblichen Laienkrieger mit bäuerlichem und handwerklichem Hintergrund oder solchem aus Handel und Wandel oder Amt im städtischen Milieu. Francis Marion war vor seiner Karriere als der Swamp Fox einer der captains des 2nd South Carolina Regiment und später sein lieutenant colonel commandant. Dank eines blöden Sprungs, der seinen Knöchel verletzte, wurde er noch vor der Kapitulation Charlestons vom 12. Mai 1780 aus der Stadt gebracht und konnte daraufhin zu einer Legende des Guerillakampfes gegen Sir Cornwallis' und Tarletons britische Besatzungstruppen in South Carolina herangedeihen. Milizregimenter bestanden zwar aus Kompanien, deren Zahl aber war variabel, so auch ihre Stärke. Die Kompanien hatten 20-40 Mann und die Regimenter konnten wie die regulären unterteilt werden in Bataillone. Ein Milizionär berichtete von seiner Brigade, man habe manchmal 75, manchmal 150 Mann gehabt; manchmal habe man 4 oder 5 Obristen gehabt, mit 50-150 Mann, deren jeder daheim 1 Regiment gehabt habe und manchmal nur 5 seiner Leute mitbrachte. In seiner Kompanie habe es keine Offiziere gegeben und auch nur 3 oder 4 Mann. Belegt sind Regimenter mit 10, 7, 5 und nur 4 Kompanien, wie für *Ospreys* Titel zur Schlacht von Cowpens (1781) recherchiert wurde.

Die ersten Gefechte der Revolution wurden ausgetragen von den Milizen aus Massachusetts. In der Erwartung eines Konflikts mit den Briten, nachdem Lieutenant General Thomas Gage überraschend am 1. September 1774 das Pulvermagazin in Boston und 2 Bronzekanonen in Cambridge durch 260 seiner Soldaten vereinnahmen hatte lassen, wurden die Milizen der Kolonie reorganisiert. Offiziere, und zwar Whigs ebenso wie Tories, wurden genötigt ihren Abschied einzureichen und ersetzt durch solche, die von patriotischem Eifer erfüllt waren. Es wurden 7 Milizregimenter aufgestellt, die aus 9 Kompanien bestanden. Ein Drittel (*Troiani*) oder ein Viertel (*Osprey*) der jüngsten und fittesten vor Ort erhielten die beste Ausrüstung und mußten „at a minute's notice“ einsatzbereit sein. Kompanien wählten ihre Offiziere selber, je 1 captain und 2 lieutenants. Das waren jene legendären minutemen, die von Paul Revere auf seinem midnight ride alarmiert wurden. Diejenigen, die zu jung, zu alt oder aus sonstigen Gründen nicht in der Lage waren, anderswo eingesetzt zu werden, wurden in den sog. alarm companies gefaßt. Diese Männer sollten Weltgeschichte schreiben, als sie am 19. April 1775 bei der North Bridge von Concord den historischen „shot heard around the world“ aus *Ralph Waldo Emersons* „*Concord Hymn*“ abfeuerten, der gemäß seiner Darstellung jenes schicksalhaften Tages das Ringen der Kolonien Nordamerikas für ihre Eigenstaatlichkeit eröffnete. Es war aber in der Tat schon vorher in Lexington zu einem Schußwechsel mit anschließendem Bajonettangriff der Briten gekommen, bei dem 8 Amerikaner umkamen.

Eine Besonderheit unter den Milizen waren die Associators, Freiwillige in einer Art Militärvereinen organisiert, die eher den Charakter von State Troops hatten und Uniformen trugen. Auch einige der Loyalistenformationen beruhten auf solchen Verbänden von Associators. In Pennsylvania, unter den pazifistischen Quäkern, gab es keine Miliz. Stattdessen wurde im August 1775 die Formierung von Associators-Bataillonen autorisiert, deren 46 Stück entstanden. Die Philadelphia Associators waren schon 1747 ins Leben gerufen worden und nun wurden ihre noch bestehenden 2 Kompanien eilig zu 5 Bataillonen aufgestockt. Neben 1 Artillerieabteilung stellte der Staat Pennsylvania 2 Bataillone zu seiner Verteidigung auf, das Pennsylvania State Battalion of Riflemen und das of Musketry, welche

im Herbst des Jahres im Pennsylvania State Regiment zusammengezogen wurden. Die Philadelphia Associators werden verschiedentlich beschrieben. Von den 5 Regimentern waren 3 Linieninfanterie, 1 Rifles in Jagdhemden und 1 Light Infantry in grünen Röcken. Ihre Uniform wird als brauner Rock mit facings in Rot, Falb oder Weiß angegeben. Es ist möglich, daß von den leichten Kompanien nur die des 3. Regiments den grünen Rock trug. *Osprey* geben im Titel *Trenton and Princeton 1776-77* wiederum nur 3 Bataillone, das Rifle Battalion und die Light Infantry an, die man sich wohl als die Zusammenlegung der leichten Kompanien von 3 Regimentern vorstellen muß. In ihrem 1. Band zur Armee Washingtons ist aber von 5 Regimentern die Rede, außerdem von den Quakers, den Rangers und den Light Horse mit gelber Standarte. Der troop wird auch im Trenton-Titel genannt. *Smith & Kiley* (s. u. unter Kavallerie) dagegen sprechen von 4 Bataillonen Linieninfanterie und je 1 Bataillon Rifles, Artillerie und City Guards für Polizeidienste in Philadelphia zum Jahresende 1775. Dragoner erwähnen sie nicht. Markant waren ihre links aufgeschlagenen Rundhüte mit über der Kokarde dort 1 schwarz-weißen Feder. Die Philadelphia Associators zeichneten sich insbesondere in der Trenton-Princeton-Kampagne aus und Washington, der sonst für Milizen nur Verachtung übrig hatte, sagte, sie „behaved exceedingly well considering they were never in action before“. Unter dem Befehl von Brigadier General John Cadwalader, dem vorherigen Kommandeur der Philadelphia Greens, wie die leichte Kompanie des 3. Bataillons sich nannte, schlossen sie sich 1776 als die Philadelphia Brigade der Armee General Washingtons an.



Das Gemälde von *Don Troiani* zeigt den Moment, in dem der Major Patrick Ferguson, Erfinder der Ferguson rifle, in der Schlacht von King's Mountain, South Carolina am 7. Oktober 1780 vom Pferd geschossen wird. Die Schlacht war eine der schlimmsten Niederlagen des Kriegs für die Briten und sie wird nochmals angesprochen in Teil V dieser Reihe zum Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Ferguson trug offenbar nicht seine Regimentsuniform, die des 71st Regiment of Foot, auch bekannt als Fraser's Highlanders. Er war der einzige „regular“ in der Streitmacht von rund 1100 Mann, alles Loyalisten, 1000 Milizionäre aus den Carolinas und 100 Uniformierte aus New York im roten Rock.

Sie wurden 1779 als American Volunteers, auch Ferguson's Detachment, in New York aus „picked men“ verschiedener Provinzialeinheiten formiert und trugen die Uniformen ihrer Stammeinheiten. Bewaffnet waren sie mit Musketen und kurzen Büchsen. Sie sind hinter ihren berittenen Anführern, der attackierenden „forlorn hope“ aus wenigen Reitern, auf *Troianis* Gemälde zu sehen.

Im Vordergrund die Männer der Milizen der Gegend westlich der Appalachen, in deren Hinterhalt Ferguson geraten war. Sie bieten das typische Erscheinungsbild dieser Kämpfer. Von Jagdanzügen bis hin zur zivilen Bekleidung der Ära ist alles vertreten und auch die Vielfalt der Kopfbedeckungen unter den Zivilisten, aus denen Milizen ja bestanden, ist gut dargestellt. Die Milizionäre waren von Leuten aus der Umgebung geimpft worden, Ausschau zu halten nach einem Mann in einem hellem Jagdhemd, der sein Schwert (aufgrund einer früheren Verwundung) linkshändig führt – das sei der berüchtigte Ferguson. Er führt die Attacke auf *Troianis* Gemälde gut erkennbar vorne links.

Beinahe die Hälfte von Fergusons 1121 Männern (*Wikipedia*) fielen oder wurden verwundet und der Rest wurde gefangengenommen. Ferguson selbst starb einen tapferen, jedoch etwas unappetitlichen Tod (siehe Teil V).

Mit der Übernahme des Oberbefehls über die Truppen um Boston durch George Washington im Juli 1775 begann die Geschichte der Continental Army. Ein kunterbunter Haufen von Regimentern und Bataillonen unterschiedlicher Größe ohne Disziplin und Ausbildung, deren Bestand und Erfolge der Person Washingtons alleine geschuldet waren. Im Winter 1777/78 übernahm der preußische Baron von Steuben die Ausbildung der Armee im Lager von Valley Forge. Von Steuben reorganisierte die Armee nach den Realitäten, die er vorfand. Der Kontinentale Kongreß hatte schon Ende 1775 eine Vorschrift zur Organisation seiner Continental Army erlassen. Es ist allerdings fraglich, ob es jemals auch nur ein einziges Regiment gab, das den Wünschen des Continental Congress entsprochen hat. Washington hatte seine Armee nach dem britischen Vorbild organisiert. Er hatte während des French and Indian War resp. des Siebenjährigen Kriegs als Offizier und seit 1754 als der lieutenant colonel und bald der colonel im Virginia Regiment, dem Milizregiment der Kolonie Virginia, gedient. 1755 diente er als Adjutant General Braddocks und spielte eine entscheidende Rolle bei der Organisation des Rückzugs der Überlebenden bei dessen katastrophaler Niederlage am Monongahela am 9. Juli. Im August übernahm er wieder als colonel den Befehl über das neuaufgestellte Virginia Regiment. General John Forbes ernannte ihn für die Expedition zur Einnahme von Fort Duquesne in 1758 zum brevet brigadier general (ein auf Zeit verliehener bzw. einsatzbezogener Rang). Danach zog er sich zurück ins Privatleben. Militärische Erfahrung als Kommandeur und Kenntnis der britischen Armee hatte er also zur Genüge, als der Kongreß ihn zum Befehlshaber der ersten Armee der USA machte. George Washington organisierte seine Armee nach dem ihm bekannten britischen Beispiel in puncto Ausbildung und Aufbau. Seine 27.000 Mann teilte er ein in 6 combat brigades mit rund 2400 Mann. Brigaden bestanden aus 5-6 Regimentern mit rund 470 Mann, Regimenter aus 1-2 Bataillonen, die wiederum in Kompanien unterteilt waren mit je 1 captain, lieutenant und ensign, 3 corporals und 40 privates. Diese Angaben finden sich auf der site *battlefields.org* und man fragt sich, weshalb die zu erwartenden 3 sergeants dort fehlen. Die site ist aber ein Füllhorn von Fakten zum Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, dem War of 1812 sowie dem Bürgerkrieg und sei an dieser Stelle empfohlen. *Wikipedia* spricht von Brigaden in der Größe von 2-5 Regimentern.

Die Vorschriften zur Größe von Regimentern und Kompanien in chronologischer Reihenfolge:

Die ersten Vorschriften ergingen 1775 in den New England Provinces, die von sog. Committees of Safety verwaltet wurden im Namen des 2nd Continental Congress. Deren sog. Army of Observation hatte Infanterieregimenter zu 10 Kompanien mit je 1 captain, 2 lieutenants, 4 sergeants, 4 corporals, 1 drummer, 1 fifer und 66 privates, die man bald auf 46 reduzierte, um möglichst viele Offiziere im Dienst zu halten. Der jeweilige colonel, der auch ein general sein konnte, der lieutenant colonel und der major fungierten nach britischem Vorbild auch als captains. Das Stabspersonal war 6-köpfig und falls das Regiment von 1 general befehligt wurde, kam 1 zusätzlicher major hinzu.

Die Vorschrift von 1776 (eigentlich vom November 1775) schrieb Regimenter à 1 Bataillon vor. Sie sollten 8 Kompanien zu 4 Offizieren, 4 sergeants, 4 corporals, 2 Spielleuten (i.d.R. 1 Trommler und 1 Pfeifer) und 76 privates sowie einen 13-köpfigen Regimentsstab inkl. 3 field officers (je 1 colonel,

lieutenant colonel und major) haben. Die Kompanie sollte so auf 90 Mann inkl. Offiziere kommen, das Regiment auf 720 + 13 Mann, insgesamt 733. Man fand, daß 8 Kompanien besser manövrieren könnten als 10. Kompanien wurden in 4 squads unterteilt. 88 % des Regiments waren mit Musketen bewaffnet. Rechnet man die Unteroffiziere ein, waren demnach von 84 Mann rund 74 mit Musketen und 10 mit Büchsen bewaffnet in den Kompanien und aufs Regiment kamen 592 Musketiere und 80 riflemen. Manövriert wurde in 2 Gliedern, nicht in 3 wie zu der Zeit noch von den Briten und auch das Verhältnis von 1:10 von Offizieren und sergeants zu den Mannschaften verbesserte die taktische Flexibilität in dem sehr schwierigen Gelände, in dem der Krieg stattfinden würde (s. u.).

Die Northern Army des Saratoga-Feldzugs von 1777 war gemäß dieser Vorschrift organisiert. 1777 hatte der Kongreß die Brigade als taktische Bezugsgröße bestimmt, einfach weil Regimenter oft nur Kompaniegröße hatten. Außerdem ordnete er die Schaffung von light infantry corps an, welche den riflemen mit ihren Bajonetten als Unterstützung dienen sollten.

Ospreys Titel zu den Taktiken des Konflikts gibt an, die Kompanie habe 76 Gemeine besessen, je 1 Trommler und Pfeifer, je 4 sergeants und corporals, 1 ensign, 2 lieutenants und den captain, was der Vorschrift von 1776 entspricht.

Damit sei das Bataillon zwar stärker als seinritisches Gegenstück gewesen, jedoch auch einfacher zu führen aufgrund des im Vergleich zu britischen Bataillonen höheren Anteils von Unteroffizieren und Offizieren. Auf 9 Mann sei entweder 1 Offizier oder 1 Unteroffizier gekommen heißt es in dem Buch von *Osprey* zu *Yorktown 1781*. Auf 8x 76 privates + 2 musicians, insgesamt 624 Mann, kamen je 8x 4 corporals und sergeants, insgesamt 64 NCOs, sowie 8x 4 officers, insgesamt 32. Das macht in der Summe 96 Vorgesetzte im Bataillon. 624 geteilt durch 96 macht aber 6,5! Zählt man jedoch die corporals zu den Mannschaften, werden 624 + 32, also 656 geteilt durch 32 sergeants + 32 officers, also 64. Resultat 10,25. Selbst wenn man die 16 Spielleute herausrechnet, kommt man auf 10 Mann je Vorgesetzten. Das entspricht der Angabe von weiter oben. Das Verhältnis von 1:9 ist rechnerisch nicht nachvollziehbar, doch auch 1:10 ist nicht korrekt, da der corporal der rangniedrigste NCO ist. Solche Rechenübungen sind ohnehin akademisch angesichts der tatsächlichen Stärken kontinentaler Regimenter, die i.d.R. weit unter der anvisierten Sollstärke lagen, wie wir gleich sehen werden.

Wikipedia gibt an, das Infanterieregiment habe aus 8-10 Kompanien unter dem Befehl von captains bestanden. Die Feldoffiziere waren je 1 colonel, lieutenant colonel und major. Der Stab bestand aus je 1 adjutant, quartermaster, surgeon, surgeon's mate, paymaster, und chaplain. Es sei auf eine volle Kampfstärke von 728 Offizieren und Mannschaften gekommen. Das wäre bei 8 Kompanien in etwa die Stärke, wie nach der Vorschrift von 1776 weiter oben angegeben; Differenz 5 Mann (im Stab?). All diese Vorschriften waren letztendlich nur fromme Wünsche, die Realität sollte den ganzen Krieg über völlig anders aussehen. Nicht ohne Grund hatte man die Brigaden als Bezugsgröße geschaffen. In ihnen dienten die stets gleichen Regimenter aus demselben Staat oder aus benachbarten Staaten. Im Mai 1778 erging vom Continental Congress eine Vorschrift, die das Infanterieregiment festlegte auf 1 Bataillon zu 8 Kompanien à 53 Mann, formiert in 4 Grand Divisions von je 2 Kompanien, und 1 leichte Kompanie. Letztere wurden jedoch in das Korps der leichten Infanterie abgestellt. Es gibt Hinweise, daß einige Regimenter Grenadierkompanien besaßen, sie blieben jedoch eine Rarität. Die übliche Stärke eines Bataillons lag um 250 Mann aller Dienstgrade. Sehr kleine Regimenter wurden in gemischten Bataillonen zusammengefaßt und umgekehrt wurden besonders große Regimenter in 2 Bataillone aufgeteilt; beide Fälle waren selten. Eine Brigade bestand aus 2-6 Bataillonen aus dem selben Staat, eine unveränderliche Formation mit stets denselben Regimentern. Sie war besonders in den letzten Kriegsjahren die taktische Bezugsgröße der Infanterie. Kaum verwunderlich angesichts der üblichen unterzähligen Regimentsstärken bei den Continentals. So bestand beispielsweise in der Schlacht von Camden (17.08.1780) die 1st Maryland Brigade zwar aus 4 Regimentern, war aber nur 400 Mann stark und die 2nd Maryland Brigade mit ihren 3 Regimentern konnte auch nur 500 Mann aufbieten. Dagegen war das Delaware Regiment mit 280 Mann geradezu riesig. Und offenbar waren das auch schon sämtliche Continentals, die zu der Zeit in den beiden Staaten überhaupt existierten!

Friedrich Wilhelm Ludolf Gerhard Augustin Freiherr von Steuben, der als Baron von Steuben einer der großen amerikanischen Helden der Unabhängigkeit ist, hatte seine Meriten als Militär erworben

in der Armee Friedrichs des Großen während des Siebenjährigen Krieges. Er wurde Washington als Generalleutnant von Benjamin Franklin empfohlen, doch als er 1762 seinen Abschied nahm, war er Stabskapitän (auch capitaine-lieutenant), ein Rang zwischen Oberleutnant und Hauptmann, der ihn bei Abwesenheit des Hauptmanns ermächtigte, dessen Kompanie zu führen. Zwar hochdekoriert, in Wahrheit aber nie mehr als ein Subalternoffizier, war von Steuben ein Abenteurertyp, der gerne seine Chance nutzte, sich in Amerika eine weitere militärische Karriere aufzubauen. Am 23. Februar 1778 meldete er sich in Valley Forge als Freiwilliger zum Dienst. Der erste Eindruck eines Soldaten dort war geradezu poetisch, es war der "of the ancient fabled God of War ... he seemed to me a perfect personification of Mars. The trappings of his horse, the enormous holsters of his pistols, his large size, and his strikingly martial aspect, all seemed to favor the idea. He turned the volunteers into a great army."

Washington ernannte ihn zum Generalinspekteur und am 5. Mai 1778 ernannte ihn der Kongreß auf dessen Empfehlung zum Generalmajor. Er formierte aus 120 Mann der Leibwache Washingtons die sog. Model Company und bildete sie in allen Aspekten militärischen Lebens aus. Die Männer gaben anschließend ihren Drill weiter an den Rest der Truppen in Valley Forge. So entstand eine Armee, in der Disziplin und Standfestigkeit mit der der britischen Soldaten mithalten konnten. Frühere Ängste vor dem Kampf mit dem Bajonett wichen dem Vertrauen der Männer auf ihre neuen Fähigkeiten. Freiherr von Steuben, dessen Titel durch Homologisierung in den französischen Adelskontext später zu dem Baron wurde, als der er berühmt wurde, krepelte die Continental Line völlig um. Zunächst trug er den Realitäten der Armee Rechnung, indem er die bisherigen Vorschriften zum Aufbau ihrer Einheiten aus dem November 1775 anpaßte. Er legte fest, daß kein Bataillon weniger als 160 Mann haben durfte und Regimenter über 320 Mann in 2 Bataillone geteilt wurden. Er reduzierte 1778 die bisherige Aufstellung in 3 Gliedern auf 2, so wie bei den Briten üblich. Deren loose files übernahm er jedoch nicht. Seine Infanterie stand Schulter an Schulter, um die Wirkung des Salvenfeuers stark konzentriert zur Geltung bringen zu können.

In der Continental Army hatte es bisher keinen einheitlichen Drill gegeben. Die Vorschriften waren von Staat zu Staat unterschiedlich, die Generäle orientierte sich an dem, was sie kannten oder was sie bevorzugten. Baron von Steuben nahm die inoffiziellen britischen Vorschriften von 1764, die in vielen Einheiten bereits bekannt waren, und fügte Elemente aus dem preußischen und französischen Drill hinzu. Er beschleunigte die Schrittgeschwindigkeit von 60 auf 75 Schritte pro Minute, ersetzte die single file, den Gänsemarsch, durch geschlossene Kolonnen und führte Plänklerschirme ein zum Schutz der marschierenden Verbände.

Salven wurden rollend nach Pelotons oder Kompanien abgegeben oder als volle Bataillonssalve. In mancher Hinsicht erinnert das an das Pelotonfeuer der Preußen und auch die frz. Vorschriften, es ist aber einfacher zu drillen. In von Steubens Drill Manual wurde sogar der Befehl „Fire individual at your will“ in Betracht gezogen.

Gefeuert wurde auf Distanzen von 100-75 yards. Gelegentlich ließ man den Feind auch auf 50 yards heranrücken und eröffnete dann erst das Feuer. Eine Serie von Salven wurde dann abgegeben, deren Gewicht mehr zählte als Genauigkeit. Sollte nun keine der beiden Seiten nachgeben, konnte man zu einem Bajonettangriff übergehen und Dank des Drills des preußischen Barons standen jetzt auch die besten Kontinentalen Regimenter in dieser Hinsicht jenen der Briten und „Hessians“ in nichts nach. Im Mai 1778 wurden die neuen Strukturen wie gesagt vom Kongreß implementiert. Die reduzierten Anzahlen der Offiziere und Mannschaften trugen der Realität der Truppe Rechnung. Es dauerte aber bis Ende 1778, mitunter sogar bis ins Jahr 1779 hinein, bis die neuen Vorschriften umgesetzt waren. Während des Sommerfeldzugs von 1778 gab es 2 leichte Kompanien in den Regimentern von North Carolina und in einigen Regimentern aus Pennsylvania und Virginia gab es mit Büchsen bewaffnete Kompanien, doch bis zur Errichtung einer leichten Kompanie in jedem Infanterieregiment und dem daraus resultierenden Leichten Korps verging noch eine gute Weile. Die vom Kongreß im Mai 1778 vorgeschriebenen 8x 53 Mann in den Zentrumskompanien je Regiment, lagen mit 424 Mann immer noch weit unter den deprimierenden realen Stärken. Von Steubens Vorschriften bezügl. der Stärken von Regimentern waren realistisch und flexibel genug, auch wider Erwarten größere Anzahlen von Rekruten in ggf. 2 Bataillonen zu organisieren.

Die Reorganisation von 1781 reduzierte die Infanterie auf 50 Regimenter zu 1 Bataillon, bis auf das Canadian Regiment (zuvor Hazen's), das 4 Bataillone stark war, jeweils zu 4 Linienkompanien und 1 Leichte Kompanie. Die anderen Regimenter hatten 8 Linienkompanien und 1 Leichte Kompanie. Die Kompanien bestanden aus 3 Offizieren, 9 NCOs, 2 Spielleuten und 64 Gemeinen. Der Stab des Regiments war 15-köpfig inkl. 3 Feldoffiziere und 1 permanenten Gruppe von 3 Werbern. Wie von von Steuben angeordnet, wurden die Regimenter mit mehr als 160 Rotten à 2 Mann in 2 Bataillone aufgeteilt. Dabei kommen wir annähernd auf das Verhältnis 1:9 von Vorgesetzten zu Mannschaften. Wenn man die 4 corporals wieder (fälschlich) den Mannschaften zurechnet, hat man jene 4 + 64 + 2 (privates und musicians), insgesamt 70 Mannschaften je Kompanie, gegenüber 3 Offizieren sowie 1 sergeant major und 4 sergeants (vermutlich, bei nun 5 sergeants pro Kompanie), zusammen 8. Teilt man 70 durch 8, erhält man 8,75 und kommt so annähernd auf das Verhältnis 1:9.

In Wahrheit wurden die vorschriftsmäßigen Zahlen nie erreicht. Washingtons Hauptarmee fehlten in dem Jahr 120 Offiziere und 10.000 Mannschaften, gemessen an den vorgeschriebenen Stärken. Als Lafayette im Februar 1781 ein kombiniertes Korps Leichter Infanterie zu 3 Bataillonen formierte, in dem die leichten Kompanien der Linie gefaßt wurden, waren diese nur 50 Mannschaften stark. Ein zweites Leichtes Korps, das im März aufgestellt wurde, bestand aus Kompanien von 3 Offizieren, 5 sergeants, 2 Spielleuten und 50 Mann, die aus den regulären Kompanien verschiedener Regimenter ausgewählt wurden.

In taktischer Hinsicht zahlte sich das System permanenter Brigaden aus. Man konnte eine 20 %-ige Steigerungsrate der Feuerkraft und mehr Druck im Angriff erzielen dank der 2-gliedrigen Formation aus den Vorschriften von Steubens. Das Verhältnis von 1 Offizier oder Unteroffizier je 9 Mann, war vorteilhaft für Kontrolle und Kohäsion der Truppe. *Osprey* kommentiert, daß es Washington nie an junior officers, also Kompanieoffizieren, gefehlt habe, im Gegensatz zu den Briten, da nationale und lokale Politik ein beschämendes Überangebot sicherstellten.

Eine Besonderheit in der Continental Line stellten die beiden Gruppen der Extra Continental sowie der Additional Continental regiments dar. Die 6 Extra Continental regiments wurden vom Kongreß autorisiert und jenseits der Administration der Einzelstaaten aufgestellt und zwar vom Spätjahr 1775 bis Mitte 1776. Interessant sind die beiden kanadischen Regimenter in der Gruppe, weil Kanada gar nicht zu den USA gehörte, denn ein entspr. Eroberungsversuch war Ende 1775 kläglich gescheitert. Das 1st Canadian Regiment wurde in der Provinz Québec rekrutiert, kämpfte in Kanada, New York und in der Schlacht von Rhode Island 1778 und lag anschließend in Garnison in New York. Das 2nd Canadian Regiment, auch bekannt als Congress's Own oder Hazen's Regiment, wurde ebenfalls dort rekrutiert. Es war das einzige Regiment mit Übergröße in der Continental Army mit 4 Bataillonen à 5 Kompanien in einer autorisierten Stärke von 1000 Mann. Es focht in den meisten Schlachten des nördlichen Kriegsschauplatzes und marschierte 1781 mit General Washington nach Virginia, um an der Belagerung von Yorktown teilzunehmen.

Die in der deutschen Übersetzung von *Mollo & MacGregor* etwas unglücklich als die Kontinentalen Ergänzungsregimenter betitelten Additional Continental regiments wurden ebenfalls als unabhängig von den Einzelstaaten formierte Einheiten ins Leben gerufen. Der Kongreß ermächtigte Washington dazu per Erlaß vom 27. Dezember 1776. Sein entspr. Wunsch ging zurück auf die Reorganisation in der Continental Army, die erforderlich wurde, weil zu Beginn des Krieges die Soldaten sich für nur 1 Jahr dienstverpflichteten und zum 31. Dezember 1776 entlassen wurden. Am 16. September 1776 bestimmte der Kongreß die Quote der neu aufzustellenden Regimenter für jeden Staat auf Grundlage seiner Bevölkerungszahl. Eine Dienstzeit bis zum Ende des Krieges wurde angestrebt. Washington waren die dergestalt anvisierten 88 Regimenter immer noch zu wenig, er wollte mindestens 110. So wurde er vom Kongreß autorisiert, zusätzliche 16 Bataillone jenseits der einzelstaatlichen Kontrolle unter seinem persönlichen Befehl aufzustellen. Mit diesen 16 Additional regiments und den 88 vom Kongreß festgelegten sowie den 6 Extra Continental regiments würde er dann auf seine geforderten 110 Regimenter kommen. Es wurden tatsächlich nur 14 dieser Additional Continental regiments ins Leben gerufen, offenbar weil 2 Obristen aus Rhode Island und New Hampshire seiner Bitte vom 12. Januar 1777, den Befehl über diese geplanten Regimenter zu übernehmen, nicht nachkamen.



Die Uniform des 2nd Canadian Regiment wird stets repräsentiert durch die der leichten Kompanie. Das 2nd Canadian gehörte zu den wenigen Regimentern, die bereits 1776 eine solche hatten und die Kappe ist typisch für die leichten Kompanien der Continentals. Die grüne Epaulette weist den Mann als Korporal aus. Als 1775 Offiziere als Rangabzeichen Kokarden erhielten, wurden Epauletten für die Unteroffiziere bestimmt, sergeants trugen sie in Rot. Braune Uniformen wurden vom Congress 1775 vorgeschrieben, weil Braun die einzige Farbe war, die überall hergestellt werden konnte. Doch in späteren Jahren wurde das Regiment auch mit den neuen blauen Röcken beliefert. Bereits in 1779 erhielt das Regiment rote Aufschläge, Innenfutter, Rabatten und Kragen. Die restlichen Kompanien von Hazen's Regiment trugen den üblichen Dreispitz.



Typische Continentals von *Don Troiani*. Links ein veteran sergeant, kenntlich an der Epaulette. Die Figur rechts ist ein älteres Werk des Malers von 1975. In diesem Konflikt waren die oben gezeigten Gamaschenhosen auf beiden Seiten sehr beliebt, auch wenn die Vorschriften breeches und schwarze Kurzgamaschen, spatterdashes oder spats, favorisierten. Die robusten Überhosen boten den Beinen des Trägers in dem rauen Gelände des nordamerikanischen Kriegsschauplatzes besseren Schutz als dünne breeches und knieabwärts bis zu den Gamaschen nur Strümpfe. Große Flecken und Schmutz auf *Troianis* Uniformstudien illustrieren den hohen Verschleiß im Feld.

Die 88 kontinentalen Regimenter setzten sich folgendermaßen zusammen: je 15 aus Massachusetts und Virginia, 12 aus Pennsylvania, 9 aus North Carolina, je 8 aus Connecticut und Maryland, 6 aus South Carolina, je 4 aus New York und New Jersey, 3 aus New Hampshire, 2 aus Rhode Island und je 1 aus Delaware und Georgia. Die Staaten hatten ihre Regimenter einzukleiden, auszurüsten sowie zu bewaffnen. Der administrative Begriff für die staatlichen Quoten war „line“, z. B. the New York Line. Manche Staaten überschritten ihre Quote und so konnten 1777 sogar 119 Regimenter ins Feld geführt werden. Spätere Reorganisationen veränderten die Quoten von 1777. 1778 wurde reduziert auf 80 Regimenter mit einer Stärke, die um 1 Drittel geringer war als zuvor und erstmalig wurde in jedem Regiment 1 leichte Kompanie eingerichtet. Die leichten Kompanien wurden in Nachahmung der Briten in 1 Leichten Korps zusammengezogen.

Die Einheiten der Continental Army waren jeweils 1 von 7 regionalen Oberkommandos zugeordnet, den sog. territorial departments. Dies waren Canadian, Northern, Highlands, Middle, Western sowie

Southern Department. Grund dafür war die Notwendigkeit einer dezentralisierten Organisation von Befehl und Administration. Das Regiment in Bataillonsstärke war die größte permanente Einheit in der Continental Army und ein übergeordnetes Hauptquartier wurde benötigt, wenn mehr als ein paar Regimenter in einem department stationiert waren. Es gab zwar brigades, divisions und field armies als übergeordnete Instanzen, doch sie waren stets nur von temporärer Natur, die nicht unbedingt alle Regimenter einschlossen, die einem department zugeteilt waren. Die Feldarmeen besaßen außerdem keine stabsmäßigen Einrichtungen wie die Lazarette des Hospital Department und Nachschubdepots des Quartermaster General's Department. Die Miliz eines Departments stand unter dem Befehl des Departmentbefehlshabers, eines vom Kongreß ernannten Generalmajors. Ihm unterstanden alle sich im Department befindenden Einheiten der Continental Army sowie Staatstruppen und Miliz, sofern sie von den Gouverneuren der Staaten freigegeben wurden. Sämtliche ihm unterstehenden Truppen wurden als 1 Armee bezeichnet und entsprechend wurden die Truppen des Northern Department als Northern Army bezeichnet, die des Southern Department als Southern Army usw. Bei entspr. Größe konnte solch eine army eingeteilt werden in wings oder divisions zu üblicherweise 3 Brigaden, stets von temporärer Natur, und brigades zu 2-5 Regimentern von permanenter Natur, welche effektiv die taktischen Basiseinheiten der Continental Army darstellten. In der Feldarmee George Washingtons diente der Löwenanteil der Kontinentalen Regimenter, daher wurde sie die Main Army genannt. Der General war der Oberbefehlshaber der Amerikanischen Armee, ihr Commander-in-Chief, deswegen hatte er auch den Befehl über die eigentlich nur halbautonomen Departementbefehlshaber.



Das Delaware Regiment in der Schlacht von Long Island am 27. August 1776. Die Fahne entspricht den Schilderungen der Grand Division Colours des Systems von Major General Charles Lee, hier in der grünen Variante. Das Regiment ist in dieser Darstellung überraschend gut ausgerüstet. Jeder hat eine vorschriftsmäßige makellose Uniform. Es fragt sich, ob das historisch oder eine Verklärung ist. *Gemälde von Domenick d'Andrea*

Man sollte sich wie in so vielen Punkten verabschieden vom Mythos des vor patriotischem Eifer für die jungen USA glühenden hochmotivierten Soldaten in der Continental Army. In der Tat waren die Motive für den Dienst in der Armee und auch der soziale und menschliche Typus der Soldaten dort kaum unterschiedlich zu jenen der Kameraden „von der anderen Feldpostnummer“ im roten Rock. Nicht etwa patriotische Bauern und Handwerker füllte ihre Reihen, vielmehr war ihre Mehrzahl ein Haufen wurzelloser junger Kerle ohne jegliche Ausbildung, die zur Hälfte unter 22 Jahre alt waren bei der Einschreibung, und oftmals gegen eigenen Wunsch und Willen dienten, weil als Ersatzleute gezwungen oder um Armut oder gar Leibeigenschaft zu entkommen. Sie dienten unter einem Korps von Offizieren aus den oberen Schichten der kolonialen Gesellschaft, die im Krieg ebenso wie sie in Friedenszeiten ganz natürlich die Macht ausübten, das Kommando führten. Den Soldaten gegenüber blieben sie distanziert, bis auf die wenigen vielleicht, die aus den ranks aufgestiegen waren. Von der klischeehaften Idee einer im patriotischen, revolutionären Geiste verschworenen Bruderschaft edler Schicksalsgenossen war die Kontinentale Armee genauso weit entfernt wie es auch die britische war. Es waren wie in jedem Krieg einfach arme Schweine, die für eine Sache starben, die nicht ihre war, weil sie von den Früchten der blutig errungenen Siege selbst kaum etwas haben würden. Ihr Dienst wurde zu Anfang des Krieges auf 1 Jahr festgelegt, später betrug die Dienstzeit 3 Jahre oder bis zum Ende des Krieges. Anfang 1781 liefen etliche 3-Jahresdienstzeiten aus und die Zahl der Regimenter in der Continental Army mußte im Rahmen der jährlichen Reorganisation verkleinert werden. Eine große Meuterei brach aus, weil die Bewilligungen für Nahrung, Kleidung und Sold gekürzt wurden und weil es bezüglich der Auslegung ihrer Dienstzeit seit ihrer Einschreibung 1777 zu Kontroversen kam. Im Endeffekt wurden 1200 Mann entlassen und 100 beurlaubt, was G. Washington 2 Brigaden bzw. 6 Regimenter kostete. Soviel zur revolutionären Begeisterung der Continentals. Diese Männer kehrten nach Hause zurück, wo sie in der Miliz dienten. Milizverbände mit einem hohen Anteil von ehemaligen Berufssoldaten galten wie schon erwähnt als besonders zuverlässig und standhaft.



Das Delaware Regiment focht in der verlorenen Schlacht von Camden am 16. August 1780 in der 2. Maryland Brigade. Captain Robert Kirkwood versuchte unter Androhung von Gewalt, seine Männer an der Flucht zu hindern, als alle Offiziere über dem Rang eines captain gefangengenommen und 48 Mann gefallen waren: „By the living God, the first man who falters shall receive this weapon in his craven heart.“ Das gelang ihm zwar, jedoch wurde von den nun verbleibenden 275 Mann die Hälfte getötet, verwundet oder gefangengenommen. Im Hintergrund rechts das 71st Regiment, kenntlich an seinen highland bonnets und links daneben das 23rd Regiment, die Royal Welch Fusiliers mit ihren

dunkelblauen königlichen Rabatten und Aufschlägen mit weißen Litzen. Auch in dieser Darstellung ist das Delaware Regiment überraschend gut eingekleidet. Abgesehen von einigen Jagdhemden trägt die Truppe wieder makellose vorschriftsmäßige Uniformen. Der gefallene Trommler dürfte der der Kompanie Kirkwoods sein. Er trägt reversed colours, die bei Spielleuten umgekehrten Farben, was ihn im Getümmel für seinen Offizier besser sichtbar macht und die Befehlsweiterleitung erleichtern soll. Sein Rock ist in der Abzeichenfarbe und seine Abzeichen in der Farbe des Rocks der Uniform des Regiments gehalten.

Die übriggebliebenen 96 Mann des Delaware Regiment wurden anschließend in 2 sog. independent companies formiert, eine unter Kirkwoods Befehl, die andere unter dem von Captain Peter Jaquett. Sie operierten mit Henry Lees Kavallerie und stabilisierten die Schlachtlinie in den Schlachten von Cowpens und Guilford Court House (17. Januar u. 15. März 1781). Bei Cowpens verlor Kirkwoods Kompanie 1 Viertel ihrer Männer im Feuergefecht und dem Handgemenge mit den 7th Fusiliers. Die Kompanie sah ihren letzten Einsatz am 18. September 1781 bei Eutaw Springs, der letzten größeren Schlacht im Southern Theatre und auch eine der blutigsten des ganzen Krieges. Kirkwood und seine Männer führten einen Gegenangriff mit dem Bajonett durch und gewannen so Zeit für den Rückzug der Armee unter dem Befehl von Major General Nathanael Greene.

Der Maler war leider nicht zu ermitteln.

Die Bewaffnung der Patrioten war insbesondere in der frühen Phase der Revolution ein wilder Mix aus allem, was man auftreiben konnte. Die Milizen waren im Gegensatz zu gängigen Vorstellungen eher schlecht bis gar nicht bewaffnet. Alte Musketen aus dem French and Indian War, allemöglichen Karabiner, fowling pieces (Schrotgewehre zur Vogeljagd) und Pistolen wurden ebenso genutzt wie die legendären Kentucky rifles, die gezogenen Jagdbüchsen der Siedler am Rande der Zivilisation. Tatsächlich hatten die Milizen gar nicht so viele dieser empfindlichen Feuerwaffen. Sie zogen ihnen eine robuste Muskete, auf die man ein Bajonett zum Nahkampf aufpflanzen konnte, vor. Nicht mal als Gewehrkolbenkeule taugten sie, heftige Schläge hätten sie nicht überstanden. Ein guter Schütze konnte damit auf 250 yards allerdings noch einen Treffer landen. Solche riflemen wurden auch bei den Continentals in eigenen Schützenformationen als Plänkler und zur Flankendeckung eingesetzt. In unseren Breiten kennt man die long rifle als Kentucky oder Pennsylvania rifle. Sie wurde gebaut von deutschen Büchsenmachern, die die Fertigung gezogener Läufe aus der Heimat mit in die Neue Welt gebracht hatten. Diese Jagdgewehre gab es in Kalibern von 0.25 bis 0.62, in der Regel jedoch waren es solche von 0.40 bis 0.48.

1775 autorisierte der Kongreß ein rifle regiment zu 10 Kompanien (6, später 9 und Regimentsstab aus Pennsylvania, und je 2 aus Maryland und Virginia) à 5 officers, 4 sergeants, 1 Hornisten und 72 Mannschaften, die sich für 1 Jahr verpflichteten. Das Regiment erreichte Boston im Juli, wo es sich als disziplinarischer Alptraum herausstellte mit seinen „frontier habits and general cussedness“, was mit „Bösartigkeit, Bosheit, Gemeinheit, Sturheit“ übersetzt wird (*Osprey, Boston 1775*). Eine dieser Kompanien hatte der Captain Daniel Morgan rekrutiert, dessen Männer sich als Scharfschützen auf die britischen Offiziere konzentrierten und damit große Empörung auslösten, und zwar nicht nur bei den Briten, sondern auch bei George Washington höchstpersönlich, der diese Kriegsführung verbot. Morgan nahm mit seinen Morgan's Riflemen an der Arnold Expedition nach Québec teil und ging in der verlorenen Schlacht vom 31. Dezember 1775 dort mit seinen Leuten in Gefangenschaft. Anfang 1777 wurde er ausgetauscht und erhielt für seine Tapferkeit in Québec den Rang eines colonel. Sein 11th Virginia Regiment der Continental Line sollte er selber rekrutieren und zusätzlich erhielt er im Juni 1777 von Washington den Befehl über das Provisional Rifle Corps von 500 Mann. Im Mai des Jahres ging das 11th Virginia Regiment zur 3rd Virginia Brigade der Main Army und Morgan kämpfte mit seinen riflemen im Saratoga-Feldzug gegen Burgoynes Armee. Im Anschluß diente er unter dem Befehl Washingtons in New Jersey, wo er auf britische Marsch- und Nachschubkolonnen angesetzt wurde. Im Zuge der Reorganisation der Linientruppen Virginias erhielt er im September 1778 dann den Befehl über das 7th Virginia Regiment. Frustriert, u. a. weil man ihn wiederholt übergang bei der Beförderung zum brigadier, schied er im Juni 1779 aus dem Dienst aus, wurde aber von Washington angewiesen, mit seinen riflemen teilzunehmen an Sullivan's Expedition gegen die Irokesen im New

Yorker Hinterland. Letztendlich, nach der Niederlage Gates' bei Camden in South Carolina, kam er dessen Bitte nach, sich seiner Armee anzuschließen und erhielt im Oktober 1780 seine Beförderung zum brigadier general. Am 17. Januar 1781 brachte er dem gefürchteten Lt Col Banastre Tarleton in der Schlacht von Cowpens in South Carolina eine empfindliche Niederlage bei, zog sich im Februar aber ins Private zurück, weil sein Ischias ihm permanente Schmerzen bereitete. Im Juli hatte er noch ein kurzes comeback, um mit dem Marquis de Lafayette Jagd auf Tarleton zu machen, jedoch ohne Erfolg.

Bis 1781 waren die langen Büchsen weitgehend verschwunden. Ihr Gebrauch beschränkte sich auf die Milizen, die jedoch an den meisten Schlachten beteiligt waren und als Scharfschützen eingesetzt werden konnten. Die sicheren Reichweiten werden tatsächlich sehr unterschiedlich angegeben. Von 150 yards resp. 137 Metern, wie von *Mollo & MacGregor* angegeben, die einen Zeitgenossen sagen lassen „sonst ist ihr Feuer unwirksam“, bis zu 250 yards, die *Kostam* in seinem *Osprey-Titel* zu der Schlacht von Guilford Courthouse angibt, reicht die Bandbreite. Auf engl. *Wikipedia* heißt es, heute gäben Experten eine machbare Distanz von 80-100 yards an für durchschnittliche Schützen und für Meisterschützen 200-300 yards, ein erheblicher, leider an Aussagekraft mangelnder Spielraum.

Die Musketen im Gebrauch der Amerikaner waren die beiden Varianten der britischen Brown Bess, die Long und Short Land Pattern Muskets im Kaliber 0.75 und die Committee of Safety Musket von 1775 in diversen Varianten örtlicher Waffenschmiede, im Grunde eine Kopie der Brown Bess. Nach der Niederlage der 3 Regimenter Oberst Ralls aus Hessen-Kassel bei Trenton am 26.12. 1776 nahm man deren Musketen in die eigenen Bestände auf und schließlich lieferte Frankreich 30.000 der sog. Charleville-Musketen an die Continental Army. Diese Waffe wurde zur Standardmuskete der Armee Washingtons. Allerdings nicht das fusil Modèle 1777, damit waren die Franzosen bewaffnet. Für die Amerikaner gab es die Vorgängermodelle, die Modèles 1763 und 1766. Die Charlevilles hatten das Kaliber 0.69 und Washington ließ an seine Continentals dafür die von ihm präferierte buck and ball cartridge ausgeben, für jeden Mann 4 Patronen mit der Kugel im Kaliber 0.69 sowie 4 zusätzlichen Schrotkugeln im Kaliber 0.30. Dank des gründlichen Drills des legendären Barons von Steuben war die Continental Army ihren britischen und deutschen Gegnern auch mit dem Bajonett gewachsen.

Zur Schaffung einer Armee gehören natürlich Uniformen, die die Zugehörigkeit ihrer Träger zu der neuen Nation kenntlich machen sollten. Das war jedoch während des ganzen Unabhängigkeitskriegs ein großes Problem. Die Milizen trugen ohnehin ihre typische Alltagskleidung mit den verfügbaren militärischen Ausrüstungsgegenständen. Der Kongreß schrieb am 4. November 1775 braune Röcke für seine Continentals vor, eine bei den Provinztruppen von New England bereits bevorzugte Farbe, so *Mollo & MacGregor*. Schaut man sich das dreibändige Werk von *Osprey* zu den Provinztruppen an, wird man Braun kaum finden. Stattdessen finden sich viele wirklich schneie Uniformen in Rot, Blau, Grün, Graubraun (drab) u. a., die meisten mit farbigen Rabatten und Westen, dazu breeches in derselben oder einer anderen Farbe, alles sehr geschmackvoll. Entsprechend kunterbunt kamen auch die frühen regulären Truppen der USA daher. Jeder Staat hatte eigene Präferenzen und richtig blöd war es, wenn die Uniformen der state troops im Rot der Briten gehalten waren. Der Wahrheit näher dürfte wohl *Preben Kannik* sein, der in seinem Klassiker von 1967 *Uniformen in Farbe* aussagt, man habe sich für Braun entschieden, weil dieser Farbton überall in den aufständischen Kolonien einfach hergestellt werden konnte. Die Regimenter erkannte man an den Farben der Aufschläge und Kragen und mitunter sogar an farbigen Rabatten. Westen waren weiß und strohgelb. Washington muß schier verzweifelt sein an der Sisypheaufgabe, eine adrett uniformierte Armee ins Feld führen zu können, und er selbst präferierte ohnehin den Jagdanzug der Grenzbewohner. Diese an die Indianerkleidung angelehnten Hemden oder Blusen aus Rehleder oder ungebleichter Wolle, mit Fransen versehen, oft gepaart mit Hosen in derselben Art, dazu moccasins und leggings, hielt er für die beste Bekleidung, um in Amerika in den Krieg zu ziehen. Er forderte 10.000 dieser hunting shirts an und der Congress genehmigte sie als Exerzier- und Arbeitsblusen für die Mannschaftsdienstgrade. Die Staaten gaben ebenfalls hunting shirts als Ersatz für fehlende Uniformröcke aus. Bis zum Ende des Krieges waren die Grenzerblusen ein gängiger Anblick in den Reihen der Continentals. Vorschrift hin oder her, oft waren die vorschrittsmäßigen Uniformen längst zerschlissen, bevor Ersatz die Truppe erreichte. Die

Soldaten pendelten ständig zwischen proper uniformiert und beinahe nackt. Einheitlich uniformiert waren höchstens die Offiziere, die sich ihre Uniformen leisten und schneiden lassen konnten. I.d.R. trugen Spielleute „reversed colours“ (umgekehrte Farben) von Rock- und Abzeichenfarbe.

Französische Lieferungen von braunen und blauen Uniformen schufen ab Frühjahr 1778 allmählich ein einheitliches Bild und am 2.10.1779 schrieb G. Washington dunkelblau als Uniformfarbe vor. Es war aber eher eine Seltenheit, ein Regiment zu sehen, das tatsächlich durchgängig vorschriftsmäßig eingekleidet war. Zwischen den blauen Röcken mit i.d.R. Aufschlägen in Rot, Falb oder Weiß und den schmucken Dreispitzen gab es ausreichend Einsprengsel von Jagdhemden aller Schattierungen, formlosen Rundhüten und Jockeymützen. *Osprey* zeigt das Delaware-Maryland Battalion noch am 17. Januar 1781 in der Schlacht von Cowpens uniformiert in zerlumpten (ehemals) weißen hunting shirts, flickenübersäten, weiß-blau-gestreiften Gamaschenhosen und jockey caps. An der Spitze ein Offizier in ordentlicher Uniform mit blauem Rock, gelbbraunen Aufschlägen und Rabatten, tricorne hat und das spontoon gefällt zum Angriff. Spontons waren tatsächlich ein Statussymbol, auf das die Offiziere der Continentals offenbar nicht verzichten wollten.

General Washington ordnete, wenn es schon keine Uniformen gab, Rangabzeichen für Offiziere an. 1775 befahl er, daß Offiziere farbige Kokarden tragen sollten, um ihren Rang kenntlich zu machen. Feldoffiziere sollten rote oder rosafarbene Kokarden am Hut tragen, Hauptmänner gelbe oder falbe und subalterns – Leutnante und Fähnriche – grüne. In Nachahmung der Briten sollten diagonal über der Schulter zusätzlich Schärpen zwischen Rock und Weste getragen werden. Als Oberbefehlshaber trug Washington selbst sie in Hellblau, major generals in Purpur, brigadier generals in Rosa, Aides-de-camp und andere Offiziere in Grün. Die bevorstehende Ankunft der Franzosen machte seriösere Abzeichen erforderlich, dachte man, und so wurden 1780 Epauletten eingeführt; für Feldoffiziere 2 und für Hauptmänner 1 auf der rechten sowie für subalterns 1 auf der linken Schulter. Für Generäle zusätzlich mit silbernem Stern. Die frühen Exemplare waren eher Schulterstreifen mit Kantillen von recht franseliger Natur, typisch 18. Jhdt. Sie wurden bald abgelöst von solchen, wie wir sie kennen, Schulterbretter mit kreisförmigem Feld, an dem dicke gewickelte Kantillen hängen. Abgebildet sind sie auf <https://www.germindaggers.com/Gallery/USRo.php>. Die site zeigt sämtliche Rangabzeichen der amerikanischen Offiziere von 1780 bis heute im Original, wirklich sehr sehenswert. Für NCOs siehe den Text zum 2nd Canadian Regiment weiter oben. Manche sergeants trugen einen hanger am Schultergurt, einen leichten Säbel, ähnlich dem der brit. Grenadiere, mitunter auch einen Degen. Die Dienstgrade in der Infanterie waren in absteigender Reihenfolge in Rang und Besoldung: colonel, lieutenant colonel, major, captain, captain lieutenant, lieutenant, ensign, surgeon, surgeon's mate, sergeant major, quartermaster sergeant, sergeant, drum major, fife major, drummer und fifer, corporal, private

Folgende Dienststellungen wurden von Offizieren ausgeübt, absteigend nach Besoldung: paymaster, adjutant, quartermaster

Ein captain lieutenant war ein Leutnant, der in die Funktion eines Hauptmanns erhoben wurde, denn der colonel, der Inhaber des Regiments, war oft gar nicht anwesend, während sein Stellvertreter, der lieutenant colonel in der Funktion als Kommandeur des Regiments oder Bataillons tätig war. Diese Feldoffiziere hatten aber trotzdem auch das Kommando über ihre eigenen Kompanien inne, was die besondere Dienststellung eines Stellvertreters in der Kompanieführung erforderlich machte. Bei uns war das der Stabskapitän, auch als Kapitänleutnant/Capitain-Lieutenant bezeichnet.

Die Milizen führten Fahnen eigenen Designs. Beliebt war die rattlesnake flag, eine Klapperschlange mit dem Motto „Don't tread on me“ auf gelbem oder rot-weiß-gestreiftem Feld, dessen 13 Streifen die 13 Staaten repräsentierten, so wie heute noch auf der Nationalfahne, der Stars and Stripes. Diese Schlange war oft in 13 Stücke zerteilt, die demselben Zweck dienten. Die Nationalfahne von 1775 hatte 7 rote und 6 weiße Streifen und im oberen, der Fahnenstange nahen Quartier den Union Jack. Der Union Jack wurde im Juni 1777 ausgetauscht gegen ein dunkelblaues Feld mit 13 kreisförmig angeordneten weißen Sternen. *Mollo & MacGregor* zeigen die Klapperschlange auf der aufwendig gestalteten Fahne des Artillerietrosses von Rhode Island. Das Motto auf einer Schriftrolle unter der Schlange, darunter 2 Kanonen mit dem Ankermotiv von Rhode Island dazwischen. Ein Kreis aus 13

Sternen umläuft das Ganze. Die Motive sind lebendig und farbenfroh gestaltet, das Fahnentuch hat eine dunkle grasgrüne Farbe. Auch das Motto „Liberty or Death“ erfreute sich großer Beliebtheit bei diesen frühen Fahnen der Aufständischen. Ein schönes Exemplar mit rotem Tuch zeigt es über 1 mit 1 Schwert gekreuzten Stange, auf deren Spitze 1 phrygische Mütze gesteckt ist. Die sog. liberty cap war ein gängiges Symbol in der Kolonialpolitik. Freigelassenen Sklaven wurde sie überreicht vom nun ehemaligen Besitzer. Die revolutionären Jakobiner von 1789 glaubten irrtümlich, ihre bonnets rouges seien in der Antike von freigelassenen Sklaven getragen worden.

Schon vor dem Krieg hatte Major General Charles Lee ein System entwickelt für Regimentsfahnen der Infanterie. In jedem Bataillon sollten 1 Regimental Colour und 2-4 Grand Division Colours für diese aus je 2 Kompanien bestehenden Untereinheiten geführt werden. Ab 1776 sollten kontinentale Bataillone pro Bataillon je 1 Regimental und 1 Grand Division Colour führen, in Anlehnung an die britische Gepflogenheit des stand of colours aus Königs- und Regimentsfahne. Eine Liste von 1778 offenbart folgendes System: 1 Regimental Colour mit 1 von 13 charakteristischen Motiven und den 13 Sternen wie auf der Nationalflagge im oberen Quartier mit 2 schlichten Grand Division Colours, auf die wohl erst nach Übergabe an das jeweilige Regiment dessen Abzeichen und Nummer gemalt wurden. Die dabei verwendeten Farben waren Grün, Rot, Blau oder Gelb. Von Steuben führte 1779 wieder das System aus 2 Fahnen ein. Die National Flag wurde in den gängigen Varianten geführt; es gab die Sterne im dunkelblauen Kanton nicht nur im Kreis, sondern auch im Quadrat mit oben und unten je 4, dazwischen seitlich je 2 übereinander und dem 13. im Zentrum des Quadrats und auch in Reihen wechselnder Anzahl übereinander angeordnet. Dazu kam 1 Regimental Flag mit Tuch bzw. Feld in der Abzeichenfarbe der Uniform: Karmesinrot, Dunkelblau, Weiß oder Braungelb (buff). Das 3- (bzw. 5-) Fahnen-System blieb jedoch beliebt und noch 1780 gab es viele Regimenter, die es benutzten, wobei anstelle der Sterne im oberen Quartier Streifen waren. Die Streifen waren offenbar anfangs anstelle der Sterne die Symbole für die 13 Staaten in Lees System. *Wise & Rosignoli* bilden in ihrem *Military Flags of the World 1618-1900* die Standarte der 2nd Light Dragoons in Rot ab mit diesem Kanton und die des 1st Troop der Philadelphia Light Horse von 1775, eine mit einer Art von Wappen mit figürlichen Motiven auf gelbem Grund und einem Rankenstrang um die Ränder schön gearbeitete Standarte, die wie sich herausstellte eine alte britische Milizstandarte war, deren Union Jack im Kanton man mit den 13 Streifen übermalt hatte. Kavallerie hin oder her, es sind Belege für die frühe Praxis der Fahngestaltung bei den Revolutionären. Die farbigen Felder bzw. Tuche der Fahnen der grand divisions konnten wappenartige Motive haben. Ein Exemplar des 1st Continental Regiment of Foot von 1776 ist ebenfalls abgebildet: grünes Tuch mit einem weiteren quadratischen roten Feld in der Mitte, das ein solches phantasievolles Motiv mit Figuren und Schriftrolle trägt.

Dienstgrade der Engineers und Provosts

Die Dienstgrade bei den engineers waren in absteigender Reihenfolge in Rang und Besoldung: captain, lieutenant, sergeant, corporal, private

Folgende Dienststellungen wurden von Offizieren ausgeübt, absteigend nach Besoldung: aide-de-camp, brigade paymaster, brigade major

Die engineers entsprechen unseren Pionieren mit allen Aufgaben von Konzeption und Konstruktion militärischer Anlagen aller Art.

Die Dienstgrade bei den provosts waren in absteigender Reihenfolge in Rang und Besoldung: captain of provosts, lieutenant, clerk, sergeant, trumpeter, executioner, provost oder private

Die provosts waren die Militärpolizei und Vollstrecker von Urteilen der Militärgerichte. Das Wort geht auf den Profoß der Landsknechte aus dem 16. Jhdt zurück, der abgeleitet ist vom frz. prévôté, im Ancien Régime der prévôt. Das Wort geht auf mittelniederländisch provoost zurück, das vom lat. propositus bzw. praepositus, Vorgesetzter, kommt.



Das Gemälde von *H. Charles McBarron Jr.* zeigt das 1st Maryland Regiment in der Schlußphase der Schlacht von Guilford Court House am 15. März 1781. Als Teil der 3. Verteidigungslinie der Armee von Major General Nathanael Greene fand sich das Regiment in exponierter Position, während die Linie schon vor dem britischen Angriff zurückwich. Als die britischen Foot Guards schon ihre linke Flanke passierten, machten die Marylander kehrt und griffen sie an. Es kam zu Schußwechseln auf Kernschußweite, die Musketen hätten sich beinahe berührt, als beide Seiten feuerten, sagte später 1 Augenzeuge. Das 1st Maryland ging mit dem Bajonett auf die britischen Gardisten los und es folgte ein brutales Gemetzel. Zugleich ritten die kombinierten 1st/3rd Continental Dragoons, 86 Mann unter Lt Col William Washington, eine Attacke auf die andere, rechte Flanke der Foot Guards, um das 2nd Maryland Regiment zu retten, das kurz zuvor bereits von ihnen überrannt worden war. *McBarrons* Gemälde zeigt im Hintergrund diesen Angriff und im Vordergrund das 1st Maryland Regiment, wie es sich unter den Augen von Maj Gen Greene nach dem Mêlée neuformiert. Eine etwas zweifelhafte Darstellung, denn der britische Befehlshaber Lt Gen Charles, Earl Cornwallis, ließ in das Getümmel von Gardisten, Marylandern und Dragonern Kartätschen aus 2 seiner 3-pdr-Kanonen feuern. Dabei wurden Freund und Feind niedergemäht, doch die Amerikaner zogen sich zurück und die britischen Garden waren gerettet. Weitere Rotröcke erreichten den kritischen Punkt des Geschehens und dem amerikanischen Kommandeur blieb nur noch der Rückzug. Cornwallis behauptete zwar das Feld an diesem Tag, doch sein Sieg kostete ihn ein Viertel seiner Armee; 2 seiner besten Feldoffiziere waren tot und 2 weitere verwundet. Ein britischer Politiker kommentierte „another such victory would ruin the British army“. Cornwallis' Feldzug in North Carolina fand mit der Schlacht von Guilford Court House (auch Courthouse) ein Ende. Er zog sich nach Wilmington am Cape Fear zurück und begann mit der Planung der Eroberung Virginias, wo er mit seiner Armee im nächsten Jahr bei Yorktown in Gefangenschaft gehen sollte. Die Infanterielinie der Continentals aus Maryland zu 2 Gliedern zeigt das typische Erscheinungsbild solcher Truppen, die nur zum Teil eine Uniform tragen. Etliche ihrer Kameraden tragen Varianten des hunting shirt. Der Offizier am linken Rand führt als Zeichen seines Rangs den Sponton, ein Utensil, das seine Kollegen auf der Gegenseite schon lange abgelegt haben.

Schwarze Kämpfer für die Revolution

Ein i.d.R. übersehenes Kapitel des Unabhängigkeitskriegs ist die Teilnahme schwarzer Soldaten, die für eine Auslegung von Individual- und Menschenrechten kämpften, die sie wie selbstverständlich ausschlossen. Die amerikanische Geschichte wurde komplett farbbereinigt, sie ist heute geprägt von den Großtaten weißer Männer und die Propagandamaschine von Hollywood tut seit Jahrzehnten das Ihrige, um diese Geschichtsfälschung zu untermauern. Ein Ansatz zur Korrektur ist die zu kitschige Szene mit dem aufgrund seines Kriegsdienstes nun freien schwarzen Milizionär in *Emmerichs The Patriot* und andere Filme, in denen man sich des 54th Massachusetts Regiment, der Buffalo Soldiers und der schwarzen Soldaten von San Juan Hill 1898 bis zum 2. Weltkrieg annimmt. In die Realität amerikanischer Militär- und Alltagskultur findet das Thema im Allgemeinen trotzdem nicht. So war die Aussage eines schwarzen Historikers in einer Dokumentation zu den Harlem Hellfighters des 1. Weltkriegs eine völlige Bankrotterklärung, als er den Filmemachern erzählte, er habe zwar von den Tuskegee Airmen etc. des 2. Weltkriegs gehört, doch daß am 1. Weltkrieg bereits schwarze Truppen beteiligt waren, davon habe er erst im Zusammenhang mit der Doku gehört. Ein Historiker!

Zum Thema schwarze Soldaten in der amerikanischen Revolution daher eingangs mein Verweis auf 2 Bücher, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Zuerst natürlich mein Liebling *Don Troiani* mit *Don Troiani's Black Soldiers in America's Wars 1754-1865*, der dort eine Fülle seiner fantastischen Gemälde präsentiert, unterstützt durch die Erzählung des Historikers *John U. Rees*, dessen eigenes „*They were Good Soldiers*“ – *African-Americans Serving in the Continental Army 1775- 1783* eine detaillierte Aufarbeitung des Themas bietet.

Tatsächlich ist die Zahl der Schwarzen, die ihr Leben auf dem Schlachtfeld für die Revolution und die Idee eines Rechtsstaats für alle einsetzten, unerwartet hoch. Schon an den ersten Gefechten von Lexington und Concord nahmen 35 von ihnen belegt, wahrscheinlich aber eher 40-50 teil. 2 Monate später verteidigten die Schanze von Bunker Hill mindestens 88 Schwarze, doch gibt es Schätzungen von bis zu 150. Das wären dann 5 Prozent der amerikanischen Truppen, die dort fochten. Es waren auch 15 Indianer präsent. Auch diese Männer gab es bei den Revolutionären. Nicht alle fochten im Rahmen ihrer Stammesverbände und so finden wir Indianer immer wieder auch in den Milizen oder bei den Continentals. Mit ähnlichem Status wie dem der Schwarzen in puncto rechtlicher und sozio-kultureller Einordnung.

Als die Revolution Fahrt aufnahm gab es erwartungsgemäß große Meinungsverschiedenheiten über die Aufnahme Schwarzer in die Streitkräfte generell und ob man zwischen Freien und Sklaven (der Begriff „negro“ war geradezu synonym mit Sklave) einen Unterschied machen sollte. In der Tat gab es sogar in den Südstaaten einige freie Schwarze, sie fochten in den Milizen der Loyalisten und der Whigs gleichermaßen. Washingtons Offiziere waren strikt gegen die Rekrutierung von Sklaven und eigentlich aller Schwarzer. Das schlug sich dann im Armeebefehl vom 12. November 1775 nieder. Im Kongreß forderten währenddessen insbesondere die Vertreter der Südstaaten, alle Schwarzen aus der Armee zu entlassen, seien es freemen oder slaves. Ein pragmatischer Wechsel der Politik wurde ausgerechnet durch die Beschäftigung mit Lord Dunmores Regiment befreiter Sklaven aus Virginia, also mit der Gegenseite, möglich (siehe dazu Teil V). Am 16. Januar 1776 genehmigte der Kongreß die Aufnahme von „Free Negroes“ in die Continental Army, ein entspr. Interesse hatte es bei jenen schon seit Längerem gegeben. Am Ende siegte die prosaische Realität des verzweiferten Bedarfs an Soldaten für die Continental Line über die ideologische Diskussion und es erging Befehl, Bewerber schwarzer Hautfarbe in die Armee aufzunehmen. *Rees* unterstreicht, daß die Continental Army von Anfang an eine rassistisch integrierte Organisation war und es bis Kriegsende blieb. Es sind keinerlei Vorfälle von rassistischer Natur bei den Continentals bekannt. Erstaunlich, angesichts der Vorurteile und Ablehnung, die ja nicht verschwanden, angefangen von den Offizieren bis hin zu Südstaatlern und in ausreichendem Maße auch Weißen aus dem Norden, auch wenn dort ein freier Schwarzer im Prinzip nicht wie im Süden als exotischer als ein rosa Elefant angesehen worden wäre. Nach 1776 wurde im Guten wie im Schlechten stets über die Truppe insgesamt gesprochen, es wurden keinerlei Unterschiede nach ethnischer Herkunft gemacht in den Kommentaren der Zeitgenossen. Allerdings durften Schwarze lediglich als Gemeine, Trommler oder Pfeifer dienen, Ausnahmen waren selten. Trotz der weiterhin bestehenden Barrieren zur Aufnahme von Sklaven fanden doch viele von ihnen

ihren Weg zu den Continentals. Während im Süden die meisten farbigen Rekruten Freie waren, gab es in New England Entlaufene, die sich als solche ausgaben und solche, die als Stellvertreter für die Besitzer zur Armee gehen mußten. Für sie gab es beschränkte Möglichkeiten, sich durch den Dienst die Freiheit zu erkaufen. In einem Fall erschien ein Besitzer in dem Armeelager, in das sein Sklave heimlich marschiert war und verlangte dessen Herausgabe. Ein Kriegsgericht aus weißen Offizieren schickte ihn unverrichteter Dinge heim, der Sklave habe sich legal eingeschrieben. Sklaven wurden natürlich, auch gegen den Willen ihrer „masters“, zur Errichtung von Befestigungen etc. eingesetzt. Fort Sullivan bei Charleston, South Carolina wurde von Sklaven gebaut und die Befestigungen der Stadt in Folge mittels Sklavenarbeit überholt sowie 200 Kanonen in Stellung gebracht. Während der Belagerung dienten sie sogar als Artilleristen.

Nach den Kontroversen des 1. Jahres blieben negative oder abschätzige Äußerungen über schwarze Soldaten eine Seltenheit. Sogar deutsche und französische Offiziere äußerten sich voll des Lobes zu Leistung und Erscheinungsbild dieser Soldaten.

Rees gibt interessante Zahlen an. Zu Beginn des Krieges lebten 480.000 Schwarze in den Kolonien, von denen 24.000 Freie waren und entspr. waren 95 % Sklaven. Die amerikanische Bevölkerung zu der Zeit betrug ungefähr 2,5 Millionen. Freie Schwarze machten demnach 0,96 %, Sklaven 18,24 % der Gesamtbevölkerung aus. 5000-7000 von ihnen dienten als Soldaten oder Matrosen für die junge Nation. Der *Return of the Negroes in the Army* vom 24. August 1778 belegte 755 „Negroes“ in 15 Brigaden der Hauptarmee General Washingtons von 20.771 Mann bei White Plains, New York, was einem Anteil von 3,6 % entsprach. Das mag wenig erscheinen, doch das entsprach der Stärke von 2 durchschnittlichen unterbesetzten Regimentern der Continental Line. Alle Brigaden waren integriert und nur das nach großen Verlusten im Philadelphia-Feldzug von 1777 wieder aufgestellte 1st Rhode Island Regiment, zu der Zeit in seinem Heimatstaat dienend, bestand ausschließlich aus Schwarzen und Indianern unter weißer Führung, ca. 190 Mann in 5, später 4 Kompanien. Es existierte Februar 1778 bis Juli 1779. Das 2nd Rhode Island Regiment hingegen war rein weiß, nachdem die Kompanie schwarzer und indianischer Veteranen beider Vorgängerregimenter unter Captain Thomas Arnold im Juli 1778 in das 1. Regiment überführt worden war, zu der sie gehörte, jedoch mit dem 2. Regiment gedient hatte. Nach einigem organisatorischen Hin und Her wurden die 2 Regimenter schließlich im Februar 1781 im Rhode Island Regiment zusammengelegt, das 1. bestand zu der Zeit nur noch aus 2 großen Kompanien, die nun die 6. und 8. des neuen Regiments wurden. Schwarze wurden nun nicht mehr zugelassen, nur noch gesunde Weiße. *Troiani* malte es in der neuen Uniform vom Juni 1781.



Anzumerken wäre hier noch, nimmt man den Begriff „negro“ als Synonym für Sklave, dienten 755 Sklaven laut dem *Return* unter Washington, zu denen man eine unbekannte Zahl Freier zählen muß. Man weiß z. B., daß in den Brigaden von Pennsylvania mindestens 40 Schwarze dienten, jedoch im *Return* werden nur 2 „Negroes“ gelistet.



Nicht alle Indianer haßten die Yankees. Einige wenige kämpften an der Seite der Revolutionäre. Die verbündeten Oneida und Tuscarora, beides „abtrünnige“ Stämme der Irokesen-Konföderation und die unter christlichem Einfluß stehenden Stockbridge Indians vom Stamm der Mohikaner schlossen sich nicht jenen Indianern an, die den Konflikt zwischen den verhaßten Yankees und der britischen Krone nutzten, um in den Grenzgebieten immer wieder blutige Überfälle auf die Siedler zu verüben. Am 6. August 1777 marschierte eine Kolonne von 800 Milizionären unter dem Befehl von General Nicholas Herkimer durch das Mohawk Valley, um die Belagerten in Fort Stanwix zu entsetzen. Mit dabei waren 60 Krieger vom Stamm der Oneida unter Tewahangaraghkan, ihrem Kriegshäuptling. Die Briten sandten eine Truppe von 500 Mann, angeführt von Lieutenant Colonel Sir John Johnson, um der Kolonne einen Hinterhalt zu legen. Die meisten seiner Kämpfer waren Indianer der Stämme Mohawk, Seneca, Cayuga, Onondaga und Mississauga unter den Häuptlingen Sayenqueraghta und Cornplanter von den Seneca und dem Mohawk Joseph Brant. Die Krone war vertreten mit Truppen in grünen Uniformen, nämlich 1 Kompanie Jäger aus Hessen-Hanau und die leichte Kompanie vom King's Royal Regiment of New York, eine Loyalistenformation. Die Operation fand im Kontext des Saratoga-Feldzugs von General John Burgoyne statt; im Hinterland der Revolutionäre sollte Unruhe gestiftet werden.

In einem Hohlweg wurde Herkimers Kolonne plötzlich von allen Seiten unter Beschuß genommen. Herkimers linker Unterschenkel wurde zerschmettert von der Kugel, die sein Pferd fällte. Er lehnte sich an einen Baum, zündete seine Pfeife an und leitete die Schlacht im Sitzen. Er sollte aber am 16. August mit nur 49 Jahren nach der Amputation seines Beins sterben. Das Gemetzel im Wald war für die Amerikaner eine Katastrophe. Sie verloren 385 Mann durch Tod, 50 durch Verwundung und 30 durch Gefangennahme. Die Königlichen verloren hingegen nur 7 Tote und weitere 21 Verwundete, Gefangene oder Vermißte bei den Soldaten und 65 Tote und Verwundete bei den Indianern. Die im Nachgang der Schlacht von Oriskany, benannt nach dem nahegelegenen Oneida-Dorf namens Oriska, stattfindenden Ereignisse führten kurz darauf zur Aufgabe der Belagerung von Fort Stanwix.

In der Mitte des Gemäldes von *Don Troiani* ist der Oneida-Kriegshäuptling Tewahangaraghkan mit seiner Frau Tyonajanegen. Sie lud sein fusil nach, während er mit dem Tomahawk kämpfte, mit dem er mindestens 9 Feinde tötete, bevor er einen Schuß ins Handgelenk erhielt. Die Amerikaner fochten in Teams von 2 Mann, 1 schoß, der andere lud nach, um die Krieger mit Tomahawks auf Distanz zu halten. Im Hintergrund lehnt N. Herkimer an seinem Baum und gibt Befehle. Im Vordergrund sieht man links 1 Loyalisten vom King's Royal Regiment of New York, rechts 1 Jäger aus Hessen-Hanau.

Kavallerie

Geldknappheit und der Mangel an Pferden und Sattelzeug führten dazu, daß die vom Kongreß im November 1776 vorgeschriebene Stärke der Kavallerie von 3000 Mann nie erreicht wurde; mehr als 1000 Mann bekam man nicht zusammen. Die Sollstärke der Continental Light Dragoons betrug 280 Mann in 6 troops pro Regiment, in der Praxis kamen sie jedoch auf höchstens 150 Mann. Es gab nur 4 dieser Regimenter. Dazu kam allerdings noch die Kavallerie der verschiedenen Legionen (s. u.).

Der Pole Casimir Pulaski und der Ungar Michael Kovats de Fabriczy werden heute als die Väter der amerikanischen Kavallerie gehandelt. Die Kavallerie von Pulaski's Legion (s. u. bei Legionen) ward zum Vorbild für die Continental Light Dragoons. Bessere Ausbilder als Emigranten jener Länder in Osteuropa, die die beste leichte Reiterei ihrer Zeit hervorbrachten, sind kaum vorstellbar. Gerade in einem Einsatzgebiet mit stark durchbrochener Landschaft und angesichts einer deprimierenden Zahl an berittenen Truppen, beides Umstände, die den klassischen Schockangriff in Seydlitzscher Manier unmöglich machten, zahlte sich die Ausbildung nach der Art der wendigen Ulanen und Husaren aus. Die Leichten Dragoner George Washingtons dienten generell eher als Stabswachen, Posten, Melder, etc., insbesondere der kleine troop der Philadelphia Light Horse. Sie ritten nur selten Attacken, eher im Süden, wo man gegen berittene Milizen und Lieutenant Colonel Tarletons Kavallerie kämpfte.

Der Mangel an Pferden war chronisch. Deshalb ließ Washington seine 2nd und 4th Continental Light Dragoons 1779 zeitweilig als Infanterie ausrüsten. Die beiden anderen Regimenter sandte er an den südlichen Kriegsschauplatz, wo sie aufgrund des dortigen Terrains mit seiner mobilen Kriegführung ohnehin besser aufgehoben waren. Die Milizen dort waren alle beritten, auf Seiten der Rebellen und auch auf der der Loyalisten, mit denen zusammen Lt Col Banastre Tarleton sein Unwesen trieb mit seiner British Legion und einen schonungslosen Anti-Guerilla-Krieg in hohem Tempo führte. Lee's Legion (s. u.) und die Reiter der 1st und 3rd Continental Light Dragoons waren an jenem Schauplatz gut aufgehoben. Die 2 Dragonerregimenter schmolzen dahin und wurden 1780 zusammengelegt in einer einzigen Einheit, die nur noch 2 Kompanien stark war. Während Greenes Feldzug durch North Carolina im Frühjahr 1781 kamen die 1st und 3rd Continental Light Dragoons unter Colonel William Washington beim Gefecht von Weitzel's Mill am 6. März zusammen auf gut 100 Mann und keine 2 Wochen später, am 15. März bei Guilford Court House, waren es noch 86 Mann.

Im Januar 1781 wurden die Dragoner als Reaktion auf die Tatsache, daß sie ohnehin Kompanien zu Pferd und zu Fuß mit Infanterieausrüstung besaßen, als Legionen neudefiniert. Das behielt man bis zum Kriegsende so bei. Die Rolle der Continental Dragoons erforderte in der taktischen Realität oft den Einsatz von unterstützender Infanterie und so wurden jeweils 2 von 6 troops eines Regiments in Fußtruppen umgewandelt. Das sparte auch die Kosten für 150 Pferde. Neben Armand's Legion, dem 1781 neben Lee's Legion einzig verbliebenen Partisanenkörper, bildete 1 troop der 4th Dragoons die Wache von General Washingtons Hauptquartier. Die troops kamen jetzt auf 4 Offiziere, 8 NCOs, 1 Trompeter und 60 Gemeine; berittene troops hatten zusätzlich 1 farrier, (Hufschmied). Der Begriff non-commissioned officer, NCO, beschreibt die Befehlsgebenden ohne Offizierspatent, damit meint man die Unteroffiziersdienstgrade der corporals und sergeants.

Die Dienstgrade in der Kavallerie waren in absteigender Reihenfolge nach Rang und Besoldung: colonel, lieutenant colonel, major, captain, lieutenant, cornet (das Äquivalent zum ensign), surgeon, surgeon's mate, riding master, quartermaster sergeant, sergeant, trumpet major, trumpeter, corporal, dragoon sowie saddler und farrier, Nichtkombattanten mit dem Sold von corporals und trumpeters.

Folgende Dienststellungen wurden von Offizieren ausgeübt, absteigend nach Besoldung:

paymaster, adjutant, quartermaster

Kavallerie führte Standarten. *Digby Smith und Kevin F. Kiley* zeigen jene der 2nd Continental Light Dragoons in ihrem *Uniforms of the American War of Independence 1775-1783*: dunkelblaues Feld mit mittig einer Art geflügelter Sonne in Gold, darüber 1 Schriftrolle mit dem Regimentsnamen und darunter 1 lateinisches Motto in 1 Schriftrolle. Der Kanton hat die 13 Streifen nach Lees System (s. o. unter Infanterie), aber in Gold und Dunkelblau. Demnach muß es sich um 1 Schwadronsstandarte handeln, es habe 1 weitere in Rot gegeben. Die Abbildung unten eines Fahnenshops zeigt sie beide. Die Standarte mit dem grünen Fransenrand und dem Wappenfeld auf den 13 rot-weißen Streifen ist dementsprechend die Regimentsstandarte der 2nd Continental Light Dragoons.



Die 3 Standarten der 2nd Continental Light Dragoons. Sie folgen offensichtlich dem System, das Lee schon vor dem Krieg ersonnen hatte. Die Sollstärke war 280 Mann in 6 troops. Rechnerisch macht das abgerundet 46 Mann pro troop und 92 Mann pro squadron von 2 troops. Die Sollstärken wurden aus Mangel an Pferden nie erreicht und ab 1781 wurden 2 der 6 troops zu Infanterie umfunktioniert. Offenbar gab es nie 3 berittene Schwadronen; nur die blaue und rote Standarte wie oben abgebildet sind überliefert. Das lateinische Motto „PATA CONCITA FULMNt NATI“ wird als Abkürzung von „Patria Concita Fulminant Nati“ interpretiert, was „Wenn das Vaterland ruft, antworten seine Söhne wie Donner“ bedeutet. Dazu passen die Blitze, die wie Strahlen aus dem sonnenartigen Motiv mittig auf der Standarte schlugen. Unten die Regimentsstandarte mit grüner Franseneinfassung und den 13 rot-weißen Streifen als Feld. Das eingefügte zentrale Feld wiederholt das Wappenmotiv der beiden Schwadronsstandarten, konkret das der roten.



Colonel William Washington and his 3rd Continental Light Dragoons charge the British at Eutaw Springs. Wounded then captured in the battle, Washington later received accolades from Cornwallis, who said of him, "There could be no more formidable antagonist in a charge."

Eine Kavallerielegende war der Cousin zweiten Grades George Washingtons, Lieutenant Colonel William Washington, Kommandeur der 3rd Continental Dragoons. In der Schlacht von Cowpens am 17. Januar 1781 verfolgte er die vom Schlachtfeld fliehenden Dragoner von „Bloody Ban“ Tarletons British Legion. Dabei setzte er sich von seiner Truppe ab und überholte eine Gruppe Offiziere, die das Schlußlicht der Legionskavallerie bildete. Unter ihnen war Tarleton selbst, der zusammen mit 2 weiteren Offizieren den jetzt gefährlich isolierten Washington attackierte. Washington ging ihn mit seinem Säbel an und rief: „Where is now that boasting Tarleton?“ Dabei entglitt ihm sein Säbel und der cornet Thomas Patterson von den 17th Light Dragoons ging auf ihn los. Sein leider namenlos in die Geschichte eingegangener schwarzer Sklave und Trompeter (mitunter Gillie genannt), rette sein Leben. Er schoß den Briten aus dem Sattel. Washingtons sergeant major verwundete einen weiteren Offizier und er selbst verletzte Tarletons rechte Hand mit dem Säbel. Der wiederum feuerte mit der Pistole und streifte Washingtons Knie mit einer Kugel, die dessen Pferd traf. Die Briten lösten sich aus der Situation und Washington gab nach einem Ritt von 16 Meilen die Verfolgung auf.

In der Schlacht von Eutaw Springs am 8. September 1781, die manche als die blutigste Schlacht des Kriegs bezeichnen, schickte Major General Nathanael Greene sein Reserven vor, als nach heftigem Hin und Her sein Angriff an Momentum verlor. Washington ritt mit seinen 3rd Continental Dragoons eine etwas voreilige Attacke und geriet in 1 Bataillon Leichter Infanterie und Grenadiere unter dem Befehl von Major John Majoribanks. *Don Troianis* Gemälde zeigt ihn, bevor sein Pferd erschossen wird und er verletzt beinahe bajonettiert wird. Er blieb bis zum Kriegsende in Gefangenschaft. Der britische Major, Held der Schlacht, der ihn persönlich gerettet hatte, wurde tödlich verwundet.

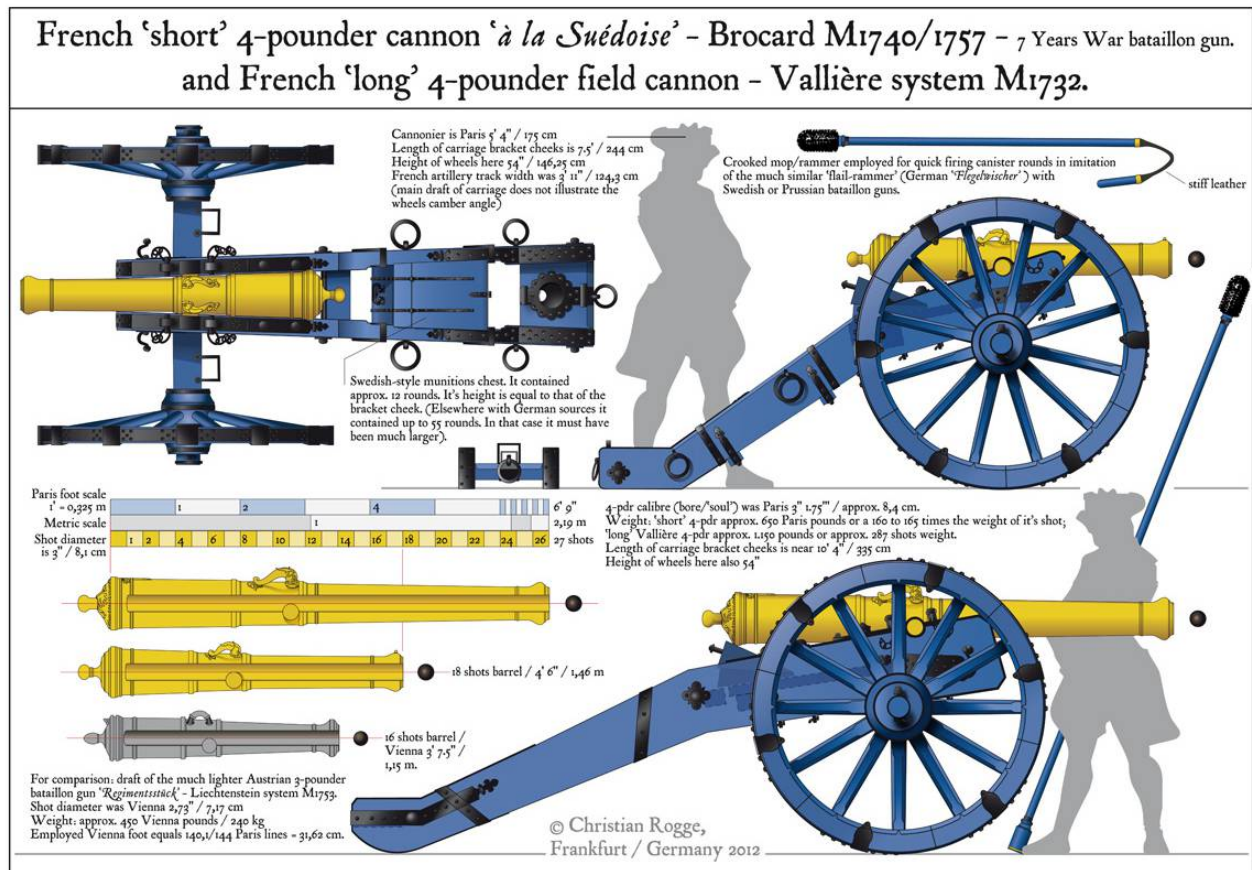
Artillerie

Zu Beginn der Revolution existierte lediglich in Massachusetts, Rhode Island sowie South Carolina organisierte Artillerie, wobei die von Rhode Island als train of artillery und nicht nur als 1 Bataillon oder Regiment gehandelt wurde. Die frühen Artillerieeinheiten der Revolution wurden aufgestellt in den einzelnen Kolonien resp. Staaten. Sie folgten dem britischen Vorbild. Die Continental Artillery tat sich anfangs schwer, machte sich aber bald einen guten Namen im Feld. Für den Winter 1778/79 bezog die Artillerie Quartier in Pluckemin, New Jersey. Henry Knox, der Vater der amerikanischen Artillerie, errichtete dort das Ausbildungszentrum für die Artillerie der Vereinigten Staaten. Er stieß 1775 zur Belagerungsarmee vor Boston, wo er unter General Artemas Ward seine Fähigkeiten unter Beweis stellen konnte, indem er Befestigungen um die Stadt herum gestaltete. Er leitete bei Bunker Hill das Feuer der amerikanischen Artillerie, die entspr. Kompetenz hatte er schon früh erworben als Mitglied einer Bostoner Artilleriekompanie. Als George Washington im Juli 1775 als Befehlshaber eintraf, war er beeindruckt von Knox' Arbeit. Zudem verstanden sich die beiden Männer persönlich auf Anhieb gut. Knox war kein Offizier, so betrieb man seine Ernennung zum colonel im Regiment der Artillerie in Washingtons Armee. Um die Belagerung Bostons voranzutreiben, schlug er vor, die Artillerie der kürzlich eroberten Forts Ticonderoga und Crown Point herbeizuschaffen. Washington beauftragte ihn mit dem Unternehmen, das als noble train of artillery oder Knox Expedition zu einer Legende der Logistik wurde, noch bevor seine Kommission als Oberst eintraf. Mitten im Winter, in einer 3-monatigen Anstrengung, schaffte er 60 Tonnen Geschütze und weiteres Kriegsmaterial über 300 Meilen durch verschneite Wälder und Sümpfe, über halbgefrorene Flüsse, auf Straßen, die den Namen nicht verdienten, auf Booten und Schlitten, die von Ochsen, Pferden und Männern gezogen wurden, sicher nach Boston. Mit diesem schier unmöglichen Unternehmen ging Henry Knox in die amerikanische Geschichte ein. Beim Handstreich auf die Hessen in Trenton am 26. Dezember 1776 hatte Knox die Verantwortung für das Übersetzen der Truppen nebst Pferden und Artillerie über den mit Eisschollen gespickten Fluß Delaware. Das gelang ihm mit den Seeleuten vom 14th Continental Regiment, bekannt als Marbleheaders, ohne Verluste. Die Rückfahrt erfolgte bereits am Nachmittag des 26.12. mitsamt den hessischen Gefangenen und den erbeuteten Versorgungsgütern. Das brachte ihm die Beförderung zum brigadier general der nun 5 Continental Artillery Regiments ein. Bis zum Ende des Unabhängigkeitskriegs blieb Henry Knox der chief artillery officer an Washingtons Seite. Die Artillerie operierte mit Beutegeschützen der Briten und Deutschen sowie französischen 4- und 8-Pfündern. Die meisten der eigenen Stücke waren veraltet und aus Eisen sowie aus Lagerbeständen oder kleine Schiffskanonen von erbeuteten Schiffen. Britische Feldartillerie bestand aus 6- und 12-pdr-Kanonen, die es in schweren und leichten Varianten gab. Die Hessen-Kasseler hatten ihre 3-pdr Regiments-Kanonen, die Briten sog. grasshopper cannons, zur Verwendung als Bataillonsgeschütze konzipiert. Das waren kleine 3-pdr aus Bronze mit einem Handvorrat an Munition, der in 2 kleinen Kästen über den Achsen zwischen Rad und Lafettenwand aufbewahrt wurde. Diese Leichtgeschütze konnten problemlos von 4 Mann auf den Schultern getragen werden (siehe Teil V Brit. Artillerie). Nach der Neuorganisation der Continental Army durch Baron von Steuben sollte jedes Bataillon 2 dieser grasshopper cannons erhalten. Die Haubitzen im Kaliber 5.5 inch der britischen Feldartillerie sollten ebenso wenig unerwähnt bleiben wie die Mörser, der Royal Mortar im Kaliber 5.5 inch sowie der tragbare Coehorn Mortar zu 4.5 inch, benannt nach dem niederländischen General der Artillerie Menno Baron van Coehoorn (1641-1704), seinem Erfinder. Die schweren eisernen 18-pdr-Kanonen waren Schiffsartillerie auf den entspr. Lafetten mit den 4 kleinen Rädchen, die man trucks nennt auf Englisch. Sie wurden auch als Festungsartillerie eingesetzt. Die Amerikaner fertigten eigene 18-pdr und auch 24-pdr an.

Ein 3-pdr zum Anspannen eines Pferdes an 2 Stangen hinten, wo sonst die Wandlafette war, war die beliebte galloper gun mit noch höherer Beweglichkeit als der grasshopper.

Immer wieder liest man von französischen Bronze-6-pdr-Kanonen. Die Franzosen hatten aber keine 6-pdr, sondern 4- und 8-pdr-Feldgeschütze. Die Continentals und mitunter auch die Briten nahmen frz. 4-pdr und bohrten sie auf zu 6-pdrn. Im National Museum of the United States Army wird solch ein Stück auf einem der Schlitten von Knox' noble train of artillery ausgestellt. Man hat also bereits zu Anfang des Kriegs solche Umbauten angefertigt und i.d.R. auf britische Müller-Lafetten gesetzt,

denn die frz. Stücke wurden normalerweise ohne Lafetten geliefert. Henry Knox schätzte die frz. 4-pdr à la Suédoise als leichte Feldkanonen, davon hatte er 31 Stück. Die schweren 4-pdr vom System Vallière dagegen befand er als viel zu schwer gegossen. Er ließ sie einschmelzen, und holte so aus 1 der Vallière-Kanonen das Material für 3 leichte 6-pdr heraus. Henry Knox ließ auch eigene 4-pdr als Standardfeldgeschütze amerikanischer Produktion herstellen.



Eine der vielen schönen Studien, die auf der site <https://crogges7ywarmies.blogspot.com/>, die dem Siebenjährigen Krieg gewidmet ist, zu finden sind. Der Inhaber hat eine beeindruckende Sammlung solcher Studien zu den Artillerien und Geschützen jenes Krieges geschaffen, eine wertvolle Quelle, wenn man diese Stücke im Detail studieren möchte. Der Unterschied zwischen dem schweren 4-pdr des système Vallière und dem kleinen 4-pdr nach schwedischer Art ist frappierend und man versteht sofort, warum Knox sich so entschied, wie oben geschildert. À la Suédoise geht zurück auf Gustav II Adolf von Schweden und seine leichten Kanonen zur Infanterieunterstützung im Dreißigjährigen Krieg. Seine legendären Lederkanonen löste er 1629 ab durch leichte, kurze bronzene 3-pdr, die für eine kleine Pulverladung konstruiert waren und im Feld mit seiner Infanterie Schritt halten konnten. Das Bataillonsgeschütz war geboren. Der graue Rohrschnitt links unten ist das viel leichtere österr. Regimentsstück zu 3 Pfund vom System Liechtenstein von 1753.

Henry Knox forderte für seinen Artillerietrain für das Jahr 1778 an:

Brigadeartillerie für 17 Brigaden mit je 4 Geschützen: 68 Stücke, entweder 3-, 4-, oder 6-pdr.

Im Artilleriepark 2x 24-pdr, 4x 12-pdr, 4x 8-Zoll-Haubitzen, 8x 5.5-Zoll-Haubitzen, 10x 3- oder 4-pdr, 10x 6-pdr.

Als Reserve mit angemessenem Abstand zum Lager 30x 3-, 4-, und 6-pdr, 2x 12-pdr, 1x 24-pdr.

Die Stücke für Brigade, Park und Reserve aus brass (eigentlich Messing, gemeint ist jedoch bronze; die Begriffe wurden im 17. und 18. Jhdt. synonym benutzt und sorgten so oft für Konfusion).

Zusätzlich 12x 18-pdr, 12x 12-pdr, sog. battering pieces zur Belagerung auf travelling carriages, mit denen solche schweren Stücke transportiert wurden, sowie 2x 5.5-Zoll und 12x 8-, 9-, und 10-Zoll-Mörser. Die battering pieces und Mörser aus iron (Eisen). Engl. inch = dt. Zoll

Die Farbgebung der Lafetten war bei den eigenen Stücken abhängig von verfügbaren Lacken. Alles von verschiedenen Rot-, Grün-, Gelb- und Blautönen bis hin zu farblosem Firnis war möglich. Die britischen Beutegeschütze hatten die dort seit dem Siebenjährigen Krieg verwendete Lackierung in bläulichem Grau mit schwarzen Metallbeschlägen. Das französische System Gribeauval hatte eine Lackierung in hellem Grau-Blau mit schwarzen Beschlägen, welche erst in den 1790er Jahren durch die bekannte olivgrüne Lackierung der Napoleonischen Kriege abgelöst wurde, und die Regiments-Kanonen Hessen-Kassels waren hellgrau mit roten Metallbeschlägen.

Erst nach dem Unabhängigkeitskrieg schuf man einen professionellen Train von Berufssoldaten für alle Angelegenheiten von Transport und Wartung. Bis dahin machte man es so wie die Briten. Der Transport erfolgte durch zivile Kontraktoren, die vom Wagen bis zum Zugtier alles Nötige stellten. Auf dem Schlachtfeld übernahmen die Artilleristen die weitere Bewegung ihrer Geschütze und die Kontraktoren waren sicherlich unter den Ersten, die sich aus dem Staub machten, sobald die Sache sich ungünstig entwickelte und es für ihre Ausrüstung oder gar ihr Leben brenzlig wurde.



Ein 6-Pfünder wird auf einer Provinzstraße vom Ochsengespann eines zivilen Kontraktors bewegt. Die Kanoniere laufen nebenher, während ihr Offizier reitet. Auf dem Schlachtfeld wird die Kanone dann mittels Zugseilen/bricoles/drag ropes von den Kanonieren bewegt werden.

Der Maler konnte leider nicht ermittelt werden.

Der Kongreß legte 1776 die Organisation von 1 Regiment fest auf 1 Stab mit dem befehlshabenden colonel, je 2 lieutenant colonels und majors und je 1 adjutant, quartermaster, chaplain, drum major, fife major, surgeon und surgeon's mate mit mindestens 2 cadets als Leutnantsanwärter. 1 Kompanie

hatte 12 Geschütze, 5 Offiziere, 8 NCOs, 2 Spielleute und 48 Gemeine. *Smith & Riley* geben keine Anzahl von Kompanien pro Regiment, was dem ad-hoc-Charakter der jungen Artillerie zu der Zeit geschuldet sein dürfte. Von den nominell 5 Regimentern unter Knox' Befehl waren bis zum Feldzug im Sommer 1778 erst 4 vorhanden. Das 1. hatte 10 Kompanien aus Virginia, zu denen später noch 3 große aus Maryland stießen, das 2. hatte 1 Kontinentale Kompanie, 2 aus New York sowie jeweils 2 aus Connecticut und Pennsylvania, das 3. hatte 9 Kompanien aus Massachusetts und das 4. 10 aus Pennsylvania. *Ospreys Monmouth Courthouse 1778* gibt die Kompanie an mit 5 Offizieren, jeweils 6 sergeants, corporals, bombardiers und gunners sowie 28 matrosses (angelernte Kanoniere, die für das Muskelschmalz in der Kompanie zuständig waren). Mit dem Personal konnten 6 Mannschaften zur Bedienung eines Geschützes formiert werden. Detachierte Infanteristen waren zuständig für die Bewegung der Stücke. Die Kompanien aus Maryland hatten 4 Offiziere und 102 Mannschaften. Mit der Reform von 1781 wurden die bestehenden Artillerieregimenter von 12 auf 10 Kompanien verkleinert, wuchsen aber in der Personalstärke. Regimenter hatten im Stab 3 field officers sowie 9 weitere Stabsoffiziere. Der Begriff field officer, auch senior officer, beschreibt die Dienstgrade über denen der Kompanieführung, beginnend mit dem major. Diese Feldoffiziere fungierten auch als die Offiziere von Kompanien, denn technische Kompetenzen waren Mangelware. Kompanien hatten je 6 Offiziere und NCOs, 2 Spielleute, 12 Bombardiere und Kanoniere und 39 matrosses, ein Begriff, der übersetzt wird als Ladekanonier und in dem historischen Kontext die unqualifizierten Helfer bei der Bedienung und allgemeinen Handhabung der Geschütze, wie auch der Fortbewegung an der Front umschreibt. Oft wurden ja Infanteristen für solche Zwecke abgestellt, denn es handelte sich zu jener Zeit meist um Bataillons- oder Brigadegeschütze.

Seit der Trenton-Kampagne hatte Knox jeder Infanteriebrigade 1 Kompanie Artillerie beigestellt zur direkten Unterstützung, insbesondere, um Bajonettangriffe zu brechen. Artillerieduelle, das counter-battery fire, waren weitgehend unerwünscht. Diese Artilleriekompanien kamen i.d.R. aus dem Staat, aus dem die Infanteriebrigade stammte, der sie angegliedert waren. Baron von Steuben ordnete den Infanteriebataillonen je 2 grasshopper cannons zu, leichte 3-pdr. In den Artilleriekompanien, die den Brigaden beigestellt wurden, bevorzugte man die 6-pdr, auch wenn sie 15 Mann für Bedienung und Bewegung benötigten. Diese wohl aufgebahrten frz. 4-pdr (s. o.) und erbeuteten brit. 6-pdr hat man dann im Sommerfeldzug 1778 eingesetzt. Sie waren viel leichter als die bis dato benutzten eisernen Kanonen aus heimischer Produktion und die alten Stücke aus dem French and Indian War.

Die Dienstgrade in der Artillerie waren in absteigender Reihenfolge in Rang und Besoldung: colonel, lieutenant colonel, major, captain, captain lieutenant (s. o. unter Infanterie), first lieutenant, second lieutenant, surgeon, surgeon's mate, sergeant major, quartermaster sergeant, drum major, fife major, sergeant, bombardier, corporal, gunner, drummer und fifer, matross

Folgende Dienststellungen wurden von Offizieren ausgeübt, absteigend nach Besoldung: paymaster, adjutant, quartermaster



Grasshopper cannon mit Munitionskästen. Die leichten Versionen der britischen 3-, 6-, und 12-pdr waren damit bestückt. Der Lackierung nach ist es 1 britische Kanone auf einer Müller-Lafette, der Standardlafette der britischen Feldartillerie.



Grasshopper cannon ohne Munitionskisten. Die abgeknickten hinteren Holme sind gut erkennbar. Die Klammer zur Aufnahme des linken vorderen Holms ist hinter der Radspeiche gut erkennbar.



Amerikanische 4-pdr galloper gun mit den beiden hinteren Stangen zum Anschirren eines Pferdes. Die 2 seitlichen Munitionskisten fehlen hier. Sie wären auf den Brettern neben dem Rohr gelagert.

Legionen

Die Continentals hatten mehrere Legionen, Einheiten, die aus allen Waffengattungen bestanden und so relativ unabhängig operieren konnten. Es waren eher kleine Verbände und ihre Artillerie waren 1 oder 2 grasshoppers in der Rolle von Regimentsgeschützen, falls überhaupt vorhanden.

Der polnische Adlige Kazimierz Michał Władysław Wiktor Pułaski, in Amerika als Casimir Pulaski bekannt, war einer der Kommandeure der Bar-Konföderation und nach deren Scheitern ging er nach Amerika ins Exil. Dort wurde er bald von Washington zum brigadier general und Befehlshaber der mit wenigen hundert Mann in 4 Regimentern sehr kleinen Kontinentalen Kavallerie ernannt. Er gab diese Position im März 1778 aufgrund diverser Unzufriedenheiten wieder auf und gründete noch im selben Jahr Pulaski's Legion, eine Einheit aus 68 Ulanen und 200 leichten Infanteristen, die bis zum August auf 330 Mann angewachsen war. Schon früh stieß der Ungar Michael Kovats de Fabriczy zu ihm, ein Kavallerieoffizier, der sich den Revolutionären als Freiwilliger angeschlossen hatte. Beide werden als die Väter der amerikanischen Kavallerie bezeichnet. Was von Steuben für die Infanterie der Revolution bedeutete, waren diese beiden für die Kavallerie. Kovats drillte die Reiter wie ungar. Husaren und er erhielt den Rang eines cavalry commandant. Die Ausbildung der Legionskavallerie setzte den Maßstab für die Continental Light Dragoons. Pulaski's Legion konnte schließlich 1 troop Ulanen, 2 troops Dragoner und 200 Infanteristen ins Feld führen. Beide Anführer fielen im Kampf für die jungen USA. Im November 1780 wurde die Einheit aufgelöst und ihre Mannschaften gingen an Armand's Legion, so engl. *Wikipedia*. Von Pulaski's Legion ist 1 aufwendig gestaltete Standarte aus karmesinroter Seide mit unterschiedlichen Designs auf Vorder- und Rückseite bekannt. Wieviele es davon gab, ist nicht bekannt.

Mollo & MacGregor zählen 3 Abteilungen Kavallerie, je 1 Kompanie Chasseurs und Grenadiere, 2 Kompanien Infanterie sowie 1 sog. außerplanmäßige Kompanie auf für Pulaski's Legion gemäß der erteilten Genehmigung, mit insgesamt 268 Mann. Die Kavallerie sei bei ihrer Auflösung zu den 1st Continental Light Dragoons gekommen und die Infanterie ins 1st South Carolina Regiment. Das ist natürlich nicht im Einklang mit den Informationen auf engl. *Wikipedia*, die dort sowohl bei Pulaski's als auch Armand's Legion zu finden sind.

Die Legion trug dunkelblaue Röcke mit roten Abzeichen und Dragonerhelme, auch ihre Infanterie.

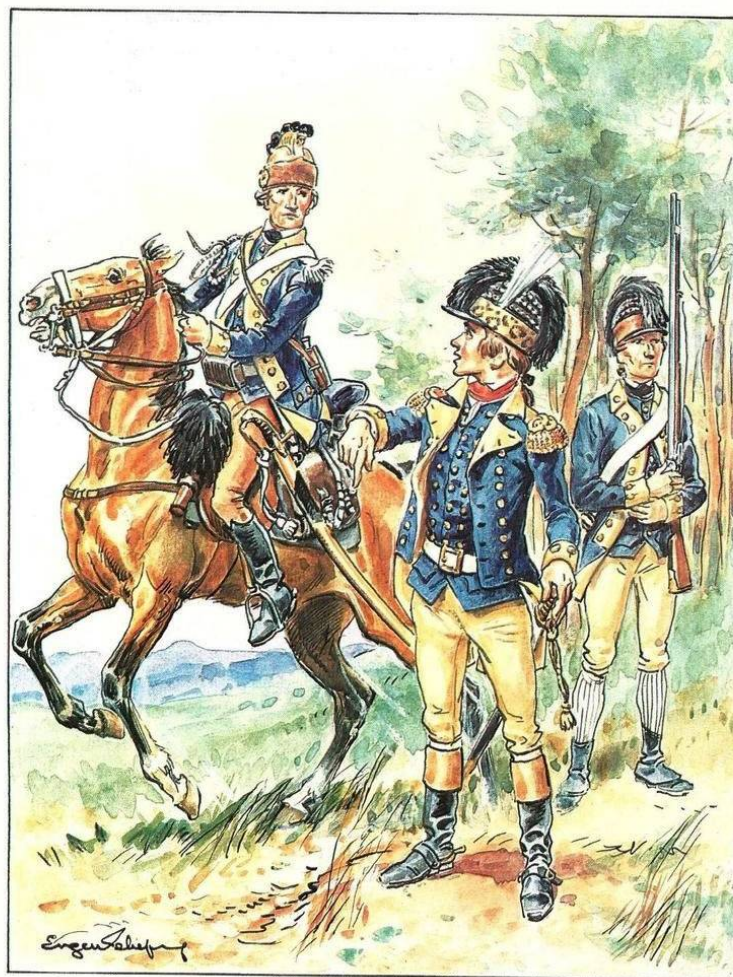


Standarte von Pulaski's Legion. Das lat. Motto „Vereint in Tugend und Stärke“ geht auf eines aus dem Siebenbürgen/Transsylvanien des 16. Jhdts. zurück. Links das Motto „Kein Anderer herrscht“.

Charles Armand Tuffin, marquis de la Rouërie war ein Offizier im Régiment des Gardes françaises. Er fiel beim König in Ungnade, nachdem er dessen Cousin im Duell verwundet hatte und beschloß, sein Glück in der Armee der Revolutionäre zu suchen. Im Januar 1777 ging er nach Amerika, wo er von General Washington die Genehmigung zur Aufstellung einer Legion erhielt. Sie bestand in der Hauptsache aus ausländischen Freiwilligen und erlitt hohe Verluste, worauf er die Erlaubnis erhielt, Braunschweiger Kriegsgefangene zu rekrutieren. Sie hatte eine Etatstärke von 3 Kompanien zu 150 Mann, doch auch nach der Rekrutierung der Deutschen hatte sie im August 1777 erst 153 Mann, so

Mollo & MacGregor. Ende 1778 habe sie 1 Abteilung Leichte Dragoner erhalten und sei so erst zur Legion geworden. Zuvor habe die Einheit den Namen Free and Independent Chasseurs getragen. In Folge der Auflösung von Pulaski's Legion gingen deren Überreste an Armand's Legion, um wieder an *Wikipedia* anzuknüpfen. Dort heißt es, ihr sei 1781 Captain Henry Bedkin's Troop of Light Horse angegliedert worden, worauf man sie in 1st Partisan Corps umbenannte. Die Truppe war bei Camden und Guilford Court House im Feld und lag später vor Yorktown, wo sie am Angriff auf Redoubt 10 teilnahm. Zu der Zeit bestand sie aus je 3 berittenen und unberittenen troops, die nach dem Vorbild der Continental Dragoons (s. o.) organisiert waren, allerdings mit nur 50 Mann pro troop, wobei der troop, der an Washington's Hauptquartier abgestellt war, um zusammen mit 1 troop der 4th Dragoons als Wache zu dienen, gemäß *Osprey* nur 40 Mann stark war. Der Ruf von Armand's Legion war sehr schlecht. Sie war aufgrund ihrer Disziplinlosigkeit berüchtigt. Armand verließ die USA 1784 als ein amerikanischer brigadier general.

Anmerkung: Nur *Wikipedia* erwähnt die Teilnahme der Legion bei der Erstürmung von Redoubt No 10 bei Yorktown im Eintrag über diese Einheit. Sie taucht dort in der order of battle von Yorktown lediglich als Bedeckung des Hauptquartiers auf und damit ist ein berittener troop gemeint, der auch in *Ospreys* Titel zu der Schlacht mit einer Stärke von 40 Mann auftaucht. Die dortige order of battle zählt nicht die detachierten Einheiten auf und man kann vermuten, daß Armand's Legion zusammen mit Lee's Legion auf Streifzug oder Patrouille im Hinterland der Belagerungsaktion eingesetzt war. In jedem Fall wäre höchstens die Infanterie Armands an der Erstürmung der Schanze Nr 10 beteiligt gewesen, was wiederum passend wäre, weil die Aktion durchgeführt wurde von Leichter Infanterie.



LE COLONEL ARMAND, MARQUIS DE LA ROUERIE
ET SES PARTISANS - 1781

Supplément au Carnet de la Sabretache 1976/35

PL. N° 1 Carnet 35

Die Kavallerie von Armand's Legion trug den Dragonerhelm, die Infanterie und Armand selbst den Tarleton-Helm.

Die bekannteste Legion ist wahrscheinlich die des legendären Henry „Light Horse Harry“ Lee, der seine Laufbahn begann als captain einer Dragonereinheit aus Virginia, die den 1st Continental Light Dragoons als 5. Kompanie angegliedert wurde. Im Philadelphia-Feldzug von 1777 zeichnete er sich aus und wurde im April 1778, nun im Rang eines major, autorisiert, auf Grundlage der 5. Kompanie ein „independent corps“ mit 2 weiteren troops aufzustellen. Lee hatte sich schon als ein Meister des petite guerre erwiesen und mit seinem 2nd Partisan Corps glänzte er bald in sämtlichen Varianten der irregulären Kriegsführung hinter den feindlichen Linien. Seine Skrupellosigkeit stand der von Lt Col Banastre Tarleton, seinem späteren Gegenspieler am südlichen Kriegsschauplatz, in nichts nach. Im Juni 1779 wurden seine Reiter verstärkt durch die ebenfalls unabhängig operierende Kompanie von leichter Infanterie des Captain Allen McLane, die dem Partisan Corps als 4. troop angegliedert und durch abgesessene Dragoner der anderen 3 troops verstärkt wurde. Diese Truppe leichter Infanterie wurde unter dem Namen Partisan Rangers bekannt.

Am 14. Februar 1780 erhielt die Einheit ihre neue Bezeichnung, Partisan Legion. Sie umfaßte nun 3 berittene und 3 unberittene troops. Neue Uniformen gab es nicht und so trugen die Männer die alten vorerst auf. Die Dragoner hatten gelbbraune Röcke mit mittelgrünen Aufschlägen und Rabatten, die Infanteristen trugen purpur gefärbte Röcke und Überhosen. Dazu wurde der Tarleton-Helm getragen von beiden Elementen. Als Lee's Legion, wie die Truppe meist genannt wird, am 1. Oktober 1780 in das Southern Department abkommandiert wurde, erhielt sie die dringend benötigten Uniformen. Es handelte sich dabei um kurze auf Taille geschnittene Jacken, die im selben grünen Farbton gehalten waren wie die der Loyalisten. Ihre grünen Jacken und der Tarleton-Helm führten dummerweise nun zu ständigen Verwechslungen mit ihrem neuen, Lee ebenbürtigen Gegenspieler im Guerillakrieg der Carolinas, „Bloody Ban“ Tarleton mit seiner berühmten British Legion. Deren Uniformen glichen denen von Lee's Legion auf frappierende Weise.

Lee's Legion sah unzählige Einsätze im Süden. Sie kooperierte mit den dortigen berittenen Milizen von Francis Marion und Thomas Sumter und focht bei so ziemlich allen wichtigen Begegnungen an diesem Kriegsschauplatz, an dem selten Pardon gegeben wurde. Lee war inzwischen zum lieutenant colonel befördert worden. Der Einsatz blieb nicht ohne Folgen für die Truppe. Im Frühjahr 1781 bei Weitzel's Mill waren noch je 90 Dragoner und Infanteristen einsatzbereit, keine 2 Wochen später bei Guilford Courthouse standen noch 75 Dragoner und 82 Infanteristen dem Feind gegenüber.

Kurz nach der Kapitulation von Cornwallis bei Yorktown, Mitte Oktober 1781, zog sich Lee zurück vom Dienst, seine Legion wurde am 15. November 1783 aufgelöst. „Light Horse Harry“ Lee zeugte eine weitere Soldatenlegende. Er war der Vater des Oberkommandeurs der Konföderierten Armee in den blutigen Jahren des Amerikanischen Bürgerkriegs von 1861 bis 1865, Robert E. Lee.



Dragoneroffizier Lee's Legion (neue Uniform) und Legionsinfanterist (alte Uniform). *Don Troiani*



Die Dragoner von Lee's Partisan Legion überfallen am 30. September 1778 aus dem Hinterhalt die hessischen Jäger in der Battle of Edgar's Lane. Don Troiani nennt sein Gemälde nach dem county in New York, wo der Ort des Geschehens, Hastings-on-Hudson, liegt, „*Ambush in Westchester*“. Kurz zuvor hatten die Briten im sog. Baylor Massacre in New Jersey den Continental 3rd Light Dragoons unter Colonel Baylor in einem nächtlichen Überraschungsangriff eine empfindliche Niederlage mit 15 Toten und 54 Verwundeten und Gefangenen zugefügt. Die Gelegenheit zur Revanche ergab sich, als der Inhaber einer Taverne hörte, daß eine hessische Jägerabteilung von 120 Mann durch den Ort kommen würde. Er informierte die Continentals und die setzten 1 Truppe von 120 Dragonern Lees auf die Hessen an. Sie versteckten sich hinter den Bäumen an der Edgar's Lane und feuerten auf die vorbeiziehenden Hessen 1 Salve ab, die einige von ihnen tötete. Die Überlebenden rannten in einen Hohlweg am Hudson River, Lees Kavallerie auf den Fersen. Etliche Hessen fielen in den Hohlweg, andere ertranken im Fluß oder wurden dort erschossen, der Rest wurde gefangen genommen. Ohne eigene Verluste töteten Lees Partisanen 23 Hessen. Der Sieg beflügelte die Moral der Continentals nach der vorangegangenen Schmach bei River Bale, New Jersey in hohem Maße.

Im Vordergrund geht der Trompeter Isaac Dehaven den Leutnant Balthasar Mertz an. Dehaven trägt die üblichen „reversed colours“ der Spielleute der Epoche, die umgekehrten Farben mit Rock in der Aufschlagfarbe und Aufschlägen in der Farbe des Rocks der Truppe. Leutnant Mertz führt eine edle Version des Säbels, den die berittenen Kasseler Jäger anstelle des Hirschfängers ihrer Kameraden zu Fuß besaßen, welche man hinten in Richtung Fluß fliehen sieht. Neben Mertz überlebte nur 1 seiner 12 Jäger zu Pferd, die zur Rettung der Fußjäger geschickt worden waren, den Überraschungsangriff Lees aus dem Wald auf ihre Flanke. Lees Männer tragen hier natürlich ihre frühe Uniform.

Continental Marines

Am 10. November 1775 beschloß der Kongreß die Aufstellung von 2 Bataillonen Marineinfanterie, die unter dem Befehl von 1 colonel, 2 lieutenant colonels, 2 majors sowie weiteren Offiziere stehen sollten. Sie nahmen teil an einigen wichtigen Operationen des Unabhängigkeitskriegs zu Land und zur See, beispielsweise ein amphibischer Einsatz im Frühjahr 1776 auf New Providence Island auf den British Bahamas. An Bord der „Ranger“ des legendären Captain John Paul Jones nahmen sie an dessen Handstreich auf britischen Boden teil. Außerdem nahmen 3 der 4 gerade erst aufgestellten Kompanien der Continental Marines, 130 Mann unter dem Befehl von 1 major und 3 captains in der Pennsylvania Brigade Cadwalladers teil am Winterfeldzug Washingtons von 1776/1777 bei Trenton, Assunpink Creek und Princeton. Die Continental Marines wurden 1783 aufgelöst und kehrten 1794 mit der Schaffung der neuen US Navy als US Marine Corps zurück.



Am 24. Juli 1779 versuchten 300 Marines und 200 Milizionäre (*Osprey* gibt 1200 weitere Kämpfer an) Lt. Info des U.S. Marine Corps, ein britisches Fort auf der Bagaduce Peninsula an der Penobscot Bay in Maine zu stürmen. Unter dem Feuer der Schiffsartillerie erklommen sie ein 60 Meter hohes steiles Kliff unter Captain John Welsh und vertrieben die Verteidiger, 450 Mann vom 74th Regiment und 200 Mann vom 82nd Regiment. Sie erlitten Verluste von 35 Mann in dem 20-minütigen Gefecht, trieben jedoch die Briten zurück in das Fort George. Nach 2 Wochen voller Scharmützel erreichte 1 britische Entsatzschwadron aus New York die Bucht und verfolgte die Amerikaner flussaufwärts, bis sie sich gezwungen sahen, ihre Schiffe zu verbrennen. Die nun Gestrandeten schlugen sich auf dem Landweg über 270 Meilen (435 km) Wildnis durch bis zu den nächsten amerikanischen Siedlungen am Kennebec River. Die amerikanischen Verluste bei Angriff und anschließender Belagerung waren mit rund 150 Mann relativ niedrig, doch der chaotische Rückzug brachte sie auf 474 Mann, getötet, verwundet, gefangengenommen oder vermißt.

Die facings der grünen Röcke wurden 1779 geändert. Rabatten, Aufschläge, Schoßumschläge und Kragen wechselten von Weiß zu Rot. Spielleute trugen denselben Rock wie die Mannschaften und nicht die sonst üblichen „reversed colours“, die umgekehrten Farben. Die Mannschaften trugen die abgebildeten Rundhüte, ihre Offiziere den Dreispitz.

Gemälde von Colonel Charles H. Waterhouse vom U.S. Marine Corps, Träger des Purple Heart für im Kampf auf Iwo Jima (19.02.-26.03.1945) empfangenen Verwundungen.



Kontinentale Infanterie 1779-1783. Das Gemälde von *Henry Alexander Ogden* zeigt Varianten der kontinentalen Uniform nach G. Washingtons Vorschrift von 1779. Die farbigen Litzen an den sonst eher einfarbigen Rabatten, Aufschlägen und Kragen die 3 der Abgebildeten haben, sind interessant. Links ein Offizier mit seinem Sponton.

Abschließend seien noch die site americanrevolution.org empfohlen, ein Füllhorn an Informationen rund um den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, sowie das revolutionarywarjournal.com voller Artikel über Schlachten und etliche kleinere, weniger bis gar nicht bekannte Gefechte des Konflikts, Persönlichkeiten, Örtlichkeiten, Waffen und Vielem mehr aus der Ära. Die site battlefields.org wird im Text zur Infanterie schon empfohlen. Sie widmet sich zusätzlich zum Unabhängigkeitskrieg auch dem War of 1812 und dem Bürgerkrieg von 1861-1865.